

Wk. 277.

# Gottes sicher Beleit!

13.  
Z f  
2570

Dem sich  
alle rechtschaffene Christen  
im Leben und im Todte  
fleissig befehlen und gläubig vertrauen sollen.

Aus dem 73igsten Psalm Davids/

v. 23. 24. 25. 26.

## In einer Christlichen Leich-Predigt

entworffen/

Als

X 2122690

Der weiland Wohl-Ehrenveste / Vor-Achtbare /  
Wohlgelahrte und Wohlweise /

# Herr Christoph Wölckel /

Chur-Fürstl. Sächs. wohlbestallter Gleits-Mann  
und vornehmer Raths-Verwandter  
zu Pirna /

Nachdem Derselbige den 11. Decembr. Anno 1666.  
Morgens 2. Viertel gegen Sieben Uhr / sein gankes Leben  
uff 49. Jahr / 1. Woche und 5. Tage bringende / in herzlich An-  
ruffung unsers einigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi / sanfft  
und selig eingeschlaffen / und darauff den 17. oberwehnten Monats De-  
cembris, mit einem ansehnlichen Begängnis Christlich zur  
Erden bestattet wurde.

Uff inständiges Begehren seiner hinterlassenen hochbetraubten  
Frauen Witwen zum Druck gegeben

Durch

Johann Reinhart Jacobeyn /

Diaconum daselbst.

UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

gedruckt bey Melchior Bergen / Churf. Sächs. Hof-Buchdrucker.

*L. N. Tobia*



Der Wohl-Erbarn/Viel-Ehr-und Tugendreichen  
**Frauen Annen Dorotheen/**

gebohrner Bromnickin/

Des in Christo selig Verstorbenen Herrn Gleitsmanns  
hinterlassener Wittib:

Wie auch dessen sämtlichen lieben Geschwister/

Als

Dem Ehrwürdigen/Vor-Achtbarn und Wohlgelahrten

**Herrn Johann Zölckeln/**

Wohlverordneten und Treusleißigen Pfarrer der  
Gemeine zu Löben:

nebst

Denen Erbaren und Tugndsamen/

**Frauen Magdalenen/**

Des Erbaren und Ehrengachten

Meister Christoph Albrechts / Bürgers  
und Tuchmachers zu Grimme/

Und

**Frauen Catharinen/**

Des Ehrfamen und Wohlgeachten

Meister Caspar Hauchens/ Bürgers  
und Fleischhauers zu Grimme/

Beliebten und Betrübten Ehlichen Haus-Frauen/

Überreicht/ nechst herzlich Anwünschung Göttlicher Gnad  
und Segens/ auch Abwendung anderer Trauer-Fälle/  
gegenwärtigen Leich-Sermon

M. Johann Reinhart Jacobbeer/Diaconus.





HERR JESU hilf!

**D**ie Gnadenreiche Barmhertzigkeit  
 Gottes des Himmlischen Vaters / die  
 seligmachende Liebe unsers Hochver-  
 dienten Herrn und Heylandes JE-  
 su Christi / samt der hochtröstlichen  
 Beywohnung und Gemeinschaft  
 Gottes des Heiligen Geistes / sey /  
 bleibe und vermehre sich bey uns /  
 und allen betrübten Hertzen / ietzo  
 und zu ewigen Zeiten / Amen.

**D**ächtige / Be-  
 liebte und mit Christi  
 Blut theuer erkauffte Her-  
 zen / wenn der heilige Erz-Vater  
 Jacob / bey seiner damaligen Rück-  
 reise aus Mesopotamiâ, an dem Port  
 Gaboc / wo selbst Gott in Gestalt eines Mannes zu ihm  
 kam / und er von allen Kräften mit ihm kämpffte / Hos. 12. 3.

Hos. 12. 3.





# GOTTES

Gen. 32. 26.

sich dieser Wort gebrauchet und gesaget: Ich lasse dich nicht du segnest mich denn/gestalt hiervon mit mehrern zu lesen/Gen. 32. 26. so ist es fast eben das geredet/was wir stzt vor dem Trauer-Hause gesungen haben/nehmlich:

Meinen JESUM laß ich nicht/  
Weil Er sich für mich gegeben/  
So erfordert meine Pflicht  
Klettenweiß an Ihm zu kleben.  
Er ist meines Lebens Licht  
Meinen JESUM laß ich nicht.

D. Andreas  
Müller, Part.  
2. Tract. C.  
h. t. Freiberg.  
p. 276.

Welche nachdenckliche Art und Weise zu reden/ von einer fest anklebenden Klette genommen/bey ihrem annahenden Ende Christlich zu brauchen wuste die weiland Durchlauchtige/Hochgebohrne Fürstin und Frau/Frau Catharina/gebohrne Herzogin zu Wechelburg/des frommen Herzog Heinrichs zu Sachsen/hinterbliebene Witbe/so auf beschehene Frage: Ob sie ihren Erlöser und Seligmacher Christum Jesum im Herzen hätte? allzeit geantwortet: Ich will mich von meinem Seligmacher Christo Jesu nichts scheiden lassen/ sondern an Ihm kleben bleiben/wie eine Klette am Rock. O der sehnlichen Red recht Christlichen Worte! Wer siehet hieraus nicht die rechte Eigenschafft des wahren seligmachenden Glaubens an seinen GOTT und Heyland Jesum Christum/dem er in Noth und Tod gantz steiff und fest anhanget/ der Bewisheit lebende/das unter Gottes Schutz und Schirm/ ein frommes gläubiges Christen-Hertz/für allem Ubel und Befahr/so Leibes als der Seelen/gar sicher und verwahret sey.  
Denn



## Sicher Geleit.

Denn da kan es mit David sagen: Der HERR ist mir zur Rechten/darumb werde ich wohl bleiben. Psal. 16. 8. Der HERR ist mein Licht und mein Heil / für wem solt ich mich fürchten? Psal. 27. 1. Solches alles aber/ wie es aus andern vielfältigen documentis heiliger Göttlicher Schrift sattsam erhellet; Also hat es auch die Zeit seines Lebens wohl verstanden der weiland Wohl-Ehrenveste/ Vor-Nichtbare/ Wohlgelahrte und Wohlweise Herr Christoph Böckel / Chur-Fürstl. Sächs. wohlbestallter Bleitsmann und vornehmer des Raths allhier / nunmehr in dem HERN Seliger/ dessen Todes verblichenen Körper wir in seinem Sarge allhier vor uns haben. Derselbe/ nach dem Er ie und alleweg die gnädige assistentz und Väterliche Regierung seines lieben Gottes im Himmel handgreiflich gespüret/ hat Er dieselbe nicht allein mit danckbarem Herzen erkennet/ sondern auch allezeit sich ihrer inniglich getröstet/ und diesem nach sein gantzes datum dahin gerichtet seyn lassen/ daß er bis an den letzten Seuffzer seines Lebens der gnadenreichen assistentz und Beystandes seines Gottes sich seliglich möge zu erfreuen haben. Wie denn der Allerhöchste auch solchen seinen Christlichen Vorsatz dermassen hat bestätigt/ daß in standhafter Erkänntnis und Bekänntnis seines hochverdienten Erlösers Christi Jesu/ den er mit Jacob festgläubig haltende nicht lassen wolte/ an abgewichenem Dienstag/ seinen Geist selig auffgegeben. Damit nun über dessen tödtlichen Hintritt die hochbetrübee Frau Wittib/ nebst andern sämtlichen Leidtragenden nicht ohne Trost mögen gelassen werden/ als sind wir im Hause des HERN bey einander versämlet / etwas gewisses aus Gottes Wort anzuhören und zu betrachten. Helffe Jesu/

Psal. 16. 8.

Psal. 27. 1.



# GOTTES

daß es zu seines Nahmens Ehre/ der Betrübten Trost und unser aller Seelen Seligkeit gereichen möge! Erhalten wollen wir solches von der Hochheiligen Wasestät unsers Gottes/ in dem Gebet des heiligen Vater Unsers/ Eure Christliche Liebe bethe solches nur mit Andacht und in festen Glauben.

Die Wort/ welche bey vorhabender Leichen-Predigt zu erklären sind begehret worden/ hat Assaph der Königliche Capell-Meister Davids auffgezeichnet hinterlassen im 73. Psalm und lauten also:

**D**Ennoch bleib ich stetig an Dir/ denn Du hältst mich bey deiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur Dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bistu doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

EXOR-



EXORDIUM.

**S**ich schon wann  
 dert im finstern Thal/  
 fürchte ich kein Unglück/denn  
 du bist bey mir/spricht Beliebte und  
 Außerwehlt in dem HERRN Christo  
 Jesu/ der Hoherleuchte König und  
 Prophet David in seinem 23. Psalm/tröstet sich mit solchen  
 Worten/bey seinem damahls widerwärtigen Glück und Zus-  
 stand / der gnadenreichen assistenz und Beystandes seines  
 lieben Gottes im Himmel/ Krafft welcher er sich gar nicht  
 fürchte/ sintemahl Gott der HERR seinen Feinden satt-  
 sam gewachsen/ und ihn auch sonst für allem Unfall wohl  
 werde zu beschützen wissen. Legen wir nun solche Wort  
 etwas genauer auff die Wage Göttlicher Betrachtung / so  
 haben wir vornehmlich Dreyerley darbey in gute Obacht  
 zu nehmen. 1. Vallis tenebroſæ qualitatem. 2. Mali ti-  
 mendi nullitatem. 3. Præſentiæ divinæ prætioſitatem.  
 Das erste betreffende/nehmlichen I. Vallis tenebroſæ qua-  
 litatem, was durch den finstern Thal/ dessen David alhier  
 erwehnet/zu verstehen sey? So ist zu wissen/daß David sich  
 einer verblühnten Art und Weise zu reden gebrauche; Denn  
 wie er den Anfang dieses seines 23. Psalms mit ebenmäßigen  
 Worten gemacht/ und den HERRN seinen Gott mit einem  
 Hirten verglichen hatte/sagende: Der HERR ist mein  
 Hirt/mir wird nichts mangeln; Ja wie Er in solchem  
 Hirten-Bleichnisse fortfähret und saget; Er weidet mich  
 auff

Psal. 23. 4.



auff einer grünen Auen/und führet mich zum frischen Wasser: Also beharrt Derselbe auch noch ferner darbey in unsern vorangezogenen Worten und spricht: Ob ich schon wandert im finstern Thal/fürchte ich kein Unglück. Als wolte er sagen: Gleich wie die Schäßlein / wenn sie gleich durch einen oder andern noch so finstern Thal gehen müssen/sich nicht fürchten/sondern ihren Hirten dafür sorgen lassen/wie Er sie ohnbeschädigt hindurch bringe: Also fürchte auch er kein Unglück/ ob er schon in noch so grosser Befahr/als welche er durch den finstern Thal will verstanden haben/wanderte/ denn der H E R R sein Hirt sey bey ihm / und werde ihn als sein gläubiges Seelen-Schäßlein so wissen zu beschützen/ daß ihm kein Übels wiederfahre.

Wenn wir uns sonst in Gottes Wort ein wenig umbsehen/ so befinden wir/ daß darinnen gar vieler und unterschiedlicher Thäle gedacht werde / unter welchen aber vor andern denckwürdig und zu unserm Vorhaben dienlich zu seyn scheint / (α) der Thal Ajalon, dessen gedacht wird Joh. 10. (β) der Thal Achor, Joh. 7. und (γ) der Thal Benhinon, 2. Chron. 33. Jer. 7. Diese drey unterschiedliche Thäle können theils ihrer Bedeutung nach/ theils wegen anderer Beschaffenheit so es mit ihnen hat/nicht uneben auff den Zustand unsers gantzen mühseligen Lebens appliciret und gedeutet werden. Denn gleicher weise unser gantzes Leben/nach des heiligen Ertz-Vaters Jacob Ausspruch/ Gen. 47. ist eine stets währende Wohlfahrt / sintemahl wir hie keine bleibende stat haben/ Hebr 13. 14. Daher die lieben Alten zu sagen gepfleget:

Wir leben wie ein Wandersmann  
Der alle Tage fort muß gahn.

Also

Joh. 10. & 7.  
2.Chron. 33.  
Jer. 7.

Gen. 47. 9.  
Hebr. 13. 14.



## Sicher Geleit.

Also haben wir auch/nach Art und Weise derer Wallenden/  
oder Hin- und Wiederreisenden/vielfältige finstere und mühseltige Thäle durchzustreichen. Anitzo nur der erwehnten Greye zu gedenccken/so ist gewiß/das fromme Christgläubige Hertzcn müssen hinabsteigen in den Thal I Ajalon, denn gleich wie Ajalon war der Ort/an welchem Josua wider die fünff Könige der Amoritter stritt/ und sich mit allem Keiegs Volck blutsauer werden liesse/ denn er die ganze Nacht von Silgal war herauff gezogen/ und über das/nachfolgenden Abends auff seinen Befehl Sonn und Mond must stille stehen/ das sich das Volck an seinen Feinden rächen/und die Victoria prosequiren konten: Also können wir solchen Thal wohl nennen Vallem laboris, den Mühe und Arbeits Thal / als in welchem der Streit Tag und Nacht gewähret hat. Kömpt also mit dem Zustand unsers Menschlichen Lebens gar stattlich über ein/ da wir vermöge Göttlichen Ausspruchs Gen. 3. 19. im Schweiß unsers Angesichts unser Brodt essen müssen/ wie solches unter andern wohl erfahren der fromme Jacob/ als er in Mesopotamiä bey Laban war / denn des Tages verschmachte er für Hitze/ und des Nachtes für Frost und kam kein Schlaf in seine Augen. Gen. 31. Obs uns nun gleich auch sauer wird in solcher Arbeit unsers Beruffs/ darein uns **GOTT** gesetzt hat/ müssen wir es uns doch nicht verdriessen lassen/ denn **GOTT** hats so geschaffen/ Sir. 7. 16. Klaget doch der eingeborne Sohn **GOTTES** / **CHRISTUS** **JESUS** über Mühe und Arbeit in den Tagen seines Fleisches/ so Er umb unsert willen aufgestanden und bis auffo Blut gearbeitet hat/ laut der außdrücklichen Wort Esa. 43. 24. Mir hastu Arbeit gemacht mit deinen Sünden/und hast mir Mühe gemacht

B

gemacht

Gen. 3. 19.

Gen. 31. 40.

Sir. 7. 16.

Esa. 43. 24.



gemacht in deinen Missethaten. Was wollen wir uns denn nun wundern/wenn wir in unserm Stand und Beruff die Haut dran strecken müssen / damit das anvertraute Pfund nicht vergraben/sondern vielmehr mit reichen Wucher unserm lieben Gott und **HERN** wiederumb möge überliefert werden.

Jos. 7. 26.

An solchem Mühe-und Arbeits-Thal aber ist noch nicht gnung/sondern es kömpt auch darzu II. **Der Thal Achor**, dessen gedacht wird Jos. 7. in welchem Achan, der Sohn Charmi, gesteinigt und mit Feuer verbrennet worden/darumb/das er bey damahliger Schleiffung und Einäschierung der Stadt Jericho / dem expressen Befehl Göttlicher Majestät zu wieder / sich an dem Verbanneten vergrieffen / und ihm unter dem Raub einen köstlichen Babylonischen Mantel/nebenst 200. Seckel Silbers / und eine güldene Zunge 50. Seckel werth am Gewicht / hatte besteben lassen; Wie denn auch der Ort / wo selbst dazumahl von Josua und allem Volck die execution an ihm und seinen Kindern vollstreckt wurde / nach ihm / nehmlich den Achan, das Thal Achor genennet worden bis auff diesen Tag. Es heisset aber Achor so viel als Betrübniß / und Achan den jenigen / der andern Betrübniß machet / gestalt auff solche Bedeutung gar nachdencklich zielet Josua / wenn er bey vorstehender execution den Achan mit diesen Worten anredet und saget: Weil du uns betrübet hast so betrübe dich der **HERN** an diesem Tage. Jos. 7. 25. Durch solchen Thal Achor, welchen wir nicht unbillich nennen Vallem maroris, den Betrübniß-Thal / oder nach Davids Mund und Feder Vallem lacrymarum, den

Jos. 7. 25.



## Sicher Geleit.

den Thränen-Thal / Psal. 84. 7. müssen nun ebenmäßig alle fromme und gläubige Christen in dieser Welt wandeln / denn wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen / Act. 14. 22. und alle die Gottselig leben wollen in Christo Jesu müssen Verfolgung leiden / 2. Tim. 3. 12. Denn weil du Gott lieb warest musste es also seyn / ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben auf daß du bewähret würdest. Tob. 12. 13. gestalt eben des sentwegen der eingeborne Sohn Gottes / Christus Jesus / in den Tagen seines Fleisches / sich eine Rose im Thal nennen lassen / durch den Mund des Königs Salomonis / Cant. 2. 1. Wird also durch den Thal Achor verdeckter weise angedeutet das vielfältige Creutz und Trübsal / so frommen Gott ergebenen Hertzen in dieser Welt begegnet. Denn da die Gottlosen Welt-Kinder / denen der Bauch ihr Gott ist / Phil. 3. 19. und die ihr Herz ans zeitliche hängen / Psal. 62. 11. mit dem reichen Schlampamper alle Tage herrlich und in Freuden leben / Luc. 16. 19. einander zuruffend und sagende: Wohl her nu / last uns wohl leben weils da ist / und unsers Leibes brauchen weil er noch jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen / last uns die Meyen-Blumen nicht versäumen / last uns Kränze tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden. Unser keiner laß ihm fehlen mit prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir fröhlich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr davon denn das. Sap. 2. 6. & seqq. Ja da solche Peut des Morgens frühe auff sind / des sauffens sich zu beflüssigen / und sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhize / und haben Harffen / Psalter /

B 2

Pau

Psal. 84. 7.

Act. 14. 22.

2. Tim. 3. 12.

Tob. 12. 13.

Cant. 2. 1.

Phil. 3. 19.

Psal. 62. 11.

Luc. 16. 19.

Sap. 2. 6.



1/6. 5. 11. 12.

Naucken / Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben /

Esa. 5. 11. 12. Da haben hingegen fromme Herzen miseriam cum aceto, GOTT speiset sie mit Thränen: Brot /

Psal. 80. 6.

und träncket sie mit grossem Maß voll Thränen /

Psal. 80. 6. O welch Betrübniß bringet da zum öfftern die Donner-Stimme Moses und der schreckliche Fluch des Besetzes / wenn das Bewissen wegen dieser oder jener Sünde aufwachet / daß eine betrübte Seel seuffzet und klaget.

Sürwahr wenn mir das kömmet ein /

Was ich mein Tag begangen /

So fällt mir auf das Herz ein Stein /

Und bin mit Furcht umbfangen.

Za ich weiß weder aus noch ein /

Vnd müßt ewig verlohren seyn /

Wenn ich dein Wort nicht hätte.

Was solche und dergleichen Fälle nun vor Angst und Betrübniß der Seelen mit sich bringen / ist ohnschwer zu erachten / und möchte mancher Christlicher Creutzträger sich wohl der Worte Hioba gebrauchen und sagen : Ich will reden von der Angst meines Herzen / und will heraus sagen von Betrübniß meiner Seelen. Job. 7. 11. Daß so gestallten Sachen nach / da außwendig Streit / inwendig Furcht / 2. Cor. 7. 5. Da Leib und Seele zugleich leidet / man billich mit der Christlichen Kirch intornirt und singet :

Job. 7. 11.

2. Cor. 7. 5.

Gedencke Herr der schweren Zeit

Damit der Leib gefangen leit /

Die



## Sicher Geleitt.

Die Seele die Du hast erlöst  
Der gieb Herr Jesu deinen Trost.

Wie dem aber allen / so haben doch alle Menschen / wes  
Standes oder Geschlechts dieselbigen auch immermehr seyn  
mögen / auch noch den Dritten / und zwar den allen fin-  
stersten Thal / für sich / welchen sie endlich ingesamt wan-  
dern müssen / nemlich den Todes-Thal / welcher uns in  
Gottes Wort abgebildet wird durch den III. Thal Ben-  
hinnon, dessen gedacht wird 2. Chron. 33. 6. woselbst Ma-  
nasse seine Söhne durchs Feuer gehen lassen. Und ob zwar  
solcher Thal eigentlich den Nahmen geführet hat von sei-  
nem damahligen Besitzer / oder Eigenthumbs Herrn / nemlich  
dem Sohn Hinnom, besage Jos. 15. 8. Jos. 8. 16. Nehem.  
11. 30. so steckt doch zugleich eine sonderbare Bedeutung  
hinter demselbigen / weil etliche der Gelehrten das Wort  
Hinnom deriviren von der radice חנן gemuit, rugit, er  
hat geheulet und gebrüllet / daß also hierdurch angedeutet  
werde / das klägliche Heulen und Wehklagen derer armen  
Kinder / so in mehr gedachten Thale von ihren abergläubis-  
chen und unbarmhertzigigen Eltern dem Moloch aufgeop-  
fert wurden. Anderweit / als Jer. 31. 40. wird dieser Ort  
genennt Vallis cadaverum & cinerum, Der Leichen- und  
Der Aschen-Thal / wiewohl andere dafür halten / als sey  
der Leichen Thal derjenige / in welchem der Engel des  
Herrn / zu Königs Siskia Zeiten / in einer Nacht / 185000.  
Mann im Lager der Assyrier erschlagen hat / davon zu lesen  
2. Reg. 19. 35. Der Aschen-Thal aber sey derjenige / wohin  
man die Asche derer geopfertten Thiere zu schütten pflegte /

2. Chron. 33. 6.

Jos. 15. 8.

Neh. 11. 30.

Jer. 31. 40.

2. Reg. 19. 35.





RAVANELL.  
Part. II. Bibli-  
othec. SAC.

Jer. 19.

1. Sam. 31. 3.  
1. Reg. 22. 34.

welches wir dahin gestellt seyn lassen / nur dieses darbey an-  
merckende / daß hierinn der rechte Todes-Thal præfigurirt  
und abgebildet werde / gestalt er auch der Würger-Thal ge-  
nennet wird / Jer. 19. 6. Denn gleich wie das Würges  
Schwerdt bey öffentlicher Feld-Schlacht kein Ansehen der  
Personen hat / sondern ohn Unterscheid Jung und Alte/  
Arm und Reiche / Edle und Unedle / ja so bald den König als  
den Knecht erwürget / wie das an Saul 1. Sam. 31. 3. und  
Achab, 1. Reg. 22. 34. zu sehen: Also ist auch der grimmige  
Menschen-Würger der Todt geartet.

**Er nimbt und frist all Menschen Kind**

**Wie er sie find /**

**Frage nicht wes Stands oder Ehren sie sind.**

Billich nennen wir demnach solchen Würger-Thal des To-  
des / durch welchen alle Menschen wandern müssen / Vallem  
terroris, den Grauen- oder Schrecken-Thal / wegen der  
grausamen Bäche Belial so darinne fließen. Denn ob wir  
zwar / Gott Lob und Danck in Ewigkeit / durch den Todt  
und Hellenfahrt Christi Jesu von der Obrigkeit der  
Finsternis Col. 1. 13. erlöset worden / so fern wir nur als  
Kinder des Lichts keine Gemeinschaft haben mit der  
Finsternis / 2. Cor. 6. 14. noch mit deroselben unfrucht-  
baren Wercken / Eph. 5. 11. sondern im Licht wandeln /  
und das grosse Licht der Welt / Joh. 3. 19. unsern Herrn  
und Heyland Jesum Christum / als das wahrhaff-  
tige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese  
Welt kommen / Joh. 1. 9. uns in wahren Glauben appli-  
ciren und zueignen ; Jedemnoch müssen wir ein wenig  
von der Höllenpein empfinden / inmassen denn der selige  
Herr

Col. 1. 13.

2. Cor. 6. 14.

Eph. 5. 11.

Joh. 3. 19.

Joh. 1. 9.



## Sicher Geleit.

Herr Lutherus schreibet: Ein ieder Christ müsse etwas von der Höllenpein kosten/ auff daß er in der That empfinde/ was er mit seinen Sünden verdienet/ und wo von ihn Christus erlöset habe; Koste er dieselbe nicht eher/ so geschehe es doch in Todeszügen. Daselbst lerne er erst recht erkennen/ wie sauer er dem HERN Christo zu erlösen worden sey/ wie groß das Ubel sey/ davon er durch Christum erlediget/ und wie groß die Wolthat sey/ die er von Christo empfangen. Denn da will der Teuffel gern am Ende zum Ritter werden an Christen/ sticht in die Fersen / wie etliche der Alten den Fersen-Stich/ Gen. 3. 15. auff das Ende der Menschen ziehen / damit er ihnen das Ziel des Glaubens verrücke/ Col. 2. 18. sie Schiffbruch am Glauben leiden/ 1. Tim. 1. 19. und zum Port der ewigen Freud und Seligkeit nicht gelangen mögen. Das befinden öftters treue Lehrer und Prediger bey Sterbenden/ wenn es mit ihnen harte hergehet/ und der himlische Trost-Thau Gottes des Heiligen Beistes nicht allweg in ihrem Herzen haften will. Bisweilen darff/ durch Gottes Zulassung/ der höllische Bösewicht sich wohl gar in seiner höllischen Carven sehen lassen/ und zwar nicht nur bey den Gottlosen/ wie Franciscus de Spira, D. Türde und andere erfahren; sondern es begegnet auch wohl frommen und getreuen Liebhabern Christi Jesu. Ein augenscheinlich Exempel dessen haben wir an dem frommen Bischoff Martino, dem erschien der böse Feind in Gestalt einer grunzenden und wütenden Saue/ als lein es wußt der selige Bischoff ihm wohl zu begegnen/ in dem er sagte: Quid hic stas horrenda bestia? nihil in me juris habes, sinus Abrahæ me recipiet. Was stehest du da

Lutherus ci.  
tante D. Wel-  
lers in Faste.  
viventium  
Brunsv.

Gen. 3. 15.

Col. 2. 18.

1. Tim. 1. 19.

DU



du grausames Thier? du hast kein Theil an mir/  
Abrahæ Schos/ wird mich auffnehmen. Thäte nun  
nicht Christus **YESUS** zu solcher Zeit das beste/ ach wo  
wolte ein armer Mensch / bey welchem Todt und Leben/  
Glaub und Verzweifelung miteinander ringet / blei-  
ben können? Drumb singt die Christliche Kirche recht und  
wohl:

Mitten in dem Todt ansicht  
Uns der Höllen Rachen.

Und abermahl:

Mitten in der Höllen-Angst/  
Unser Sünd uns treiben.

Drumb mag der Todt ja wohl ein rechtes Thal Hinnon,  
oder grausamer Schrecken-Thal seyn/ als welchen auch der  
weise Heyd Aristoteles genennet  $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\varsigma \phi\omicron\beta\epsilon\gamma\acute{\omega}\nu \phi\omicron\beta\epsilon\gamma\acute{\omega}\nu$   
Τέτυ, omnium terribilium terribilissimum, unter allen  
schrecklichen Dingen das allerschrecklichste. Billich und  
nöthig ist es derowegen/ daß man fleißig zu seinem **SOZ**  
seuffze und sage:

Aristoteles.

Die bösen Geister von mir treib/  
Mit deinem Geist stets bey mir bleib/  
Biß sich die Seel von Leib abwend  
So nim sie **HEXX** in deine Hand.

Denn ohne dieses himlischen Bleits-Manns Christi  
**YESU** Schutz und Versicherung würden unsre Seelen gar  
leicht dem höllischen Strassen-Räuber zu theile werden.  
Aber wenn **YESUS** mit und bey uns ist/ so hat es keine Noth/  
so ddrffen wir kein Unglück fürchten. Denn eben dieses ist  
das



## Sicher Geleit.

das andere dessen König David gedenckt in unsern voran-  
gezogenen Worten / nehmlich II. Mali timendi nullitas,  
daß Er kein Unglück fürchte / denn sagt Er / ob ich schon  
wandert im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück.  
Was Er sonst mit dem Menschlichen Hertzzen für eine Be-  
schaffenheit habe / zeigt Jeremias, da er spricht: Es ist das  
Hertz ein trotzig und verzagt Ding / Jer. 17. 9. recht trotzig  
bey gewünschten guten Tagen / hingegen aber auch sehr  
verzagt / wenn das liebe Unglück herüber bricht. Das se-  
hen wir an Petro dem Jünger und Apostel des HERRN;  
Scheinte dieser nicht ein Eisenfresser zu seyn / in dem er sich  
vermaß mit dem HERRN JESU in den Tod zu gehen / ja wenn  
alle andre Jünger sich an dem HERRN ärgerten / so wolte  
doch er sich nimmermehr an Ihme ärgern? Matth. 26. 33.  
Aber ich meine dieses Nimmermehr würde bald in ein  
Zimmer mehr und mehr verwandelt. Es dürffte nur  
eine und die andere elende Magd ihn zur Rede setzen / so ver-  
läugnete er seinen Meister und HERRN mehr und mehr.  
War es nicht arg genug / daß er der ersten Magd zur Ant-  
wort gab / ich weiß nicht was du sagest. Noch ärger war  
es doch / daß er auf der andern instantz abermahl läugnen  
und dazu schweren dürffte. Am allerärgeren aber mach-  
te er es / daß er drittens anhub sich zu verfluchen und zu  
schweren / er kenne des Menschen nicht. Sehet das ist  
die Art und Beschaffenheit unsers Menschlichen Hertzzen /  
daß es wohl bey den Worten Davids verbleibet: Ich  
sprach da mirs wohl gieng / ich werde nimmermehr  
danieder liegen / aber da Du dein Antlitz verbargest  
erschrock ich. Psal. 30. 7. 8. Wie dem aber allen / es sey  
das Hertz an sich selbst so verzagt als es immer wolte / so

Jer. 17. 9.

Matth. 26. 33.

Psal. 30. 7. 8.

S

fürch-



fürchtet es doch kein Unglück / so fern sich nur der Gnaden  
 assistentz und Beystandes Jesu Christi erinnert. Denn  
 ist die Noth gleich noch so groß / iedennoch glaubt sie festlich  
 glich / daß Jesus mächtig gnungsam sey / sie daraus zu erret-  
 ten / drum rufft sie Ihm / mit gläubigen Herzen zu und  
 sagt: **HERR Jesu Christ / Du wirst mir stehn zur**  
**Seiten / und sehen / auff das Unglück mein / als wer es**  
**dein / wenns wider mich thut streiten / muß ich denn**  
**dran / auff diesem Plan / Welt wie du wilt / GOTT ist**  
**mein Schild / der wird mich wohl begleiten. Wen**  
**dieser HERR auch in sein Beleit auffnimt / der kan in aller**  
**Noth getrost und freulich seyn ; Mit Ihm kan er Kriegs-**  
**Volck zuschmeissen / und mit seinem GOTT über die**  
**Mauren springen. Psal. 18. 30. Er fürchtet sich nicht**  
**für viel hundert Tausenden / die sich umbher wider**  
**Ihn legen / Psal. 3. 7. Denn der HERR ist sein Licht**  
**und sein Heyl / für wem solte er sich fürchten ? Der**  
**HERR ist seines Lebens Krafft / für wem solte ihm**  
**grauen ? Psal. 27. 1. Viel mit wenigen zu sagen / wer un-**  
**ter Gottes Schutz und Beleit ist / der kan sich freudig rüh-**  
**men und sagen : Der HERR ist mit mir / darumb**  
**fürchte ich mich nicht. Psal. 118. 6. Wie denn eben dieses**  
**auch das Dritte ist / so David in unsern mehrgedachten**  
**Worten anführet / nehmlich III. Præsentiaæ divinae prætio-**  
**litas, der hohe / unermessliche Werth Göttlicher Gegen-**  
**wart / und daher rührender Sicherheit. Denn Du bist bey**  
**mir. Du / der HERR / mein Hirte / darumb wirstu**  
**mich deinen Knecht / und dein gläubiges Seelen-**  
**Schäfflein wohl wissen zu beschützen. Und dessen versi-**  
**chert uns auch der HERR unser Gott in seinem Wort hin**  
 und

Psal. 18. 30.

Psal. 3. 7.

Psal. 27. 1.

Psal. 118. 6.



## Sicher Geleit.

und wieder/als Esa. 41. 10. Fürchte dich nicht/ Ich bin mit dir/weiche nicht/denn Ich bin dein GOTT. Ich stärke dich/ Ich helffe dir auch/ Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Dergleichen Esa. 43. 1. 2. Fürchte dich nicht/denn Ich habe dich erlöset/ Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen/ du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest/will ich bey dir seyn/daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/ und so du ins Feuer gehest/ soltu nicht brennen/ und die Flamme soll dich nicht anzünden. Wohl dem nach allen und aber wohl! die solche gnadenreiche Gegenwart und Begleitung ihres lieben Gottes zu erlangen/ sich eusserstes Fleisses bemühen/ die werden gewiß auch mitten im Tode getrost seyn können/ und ohngeachtet alles Creuzes und Trübsals so ihnen in diesem dreyfachen Elends und Jammerthal begegnet/dem lieben Gott biß an den letzten Seuffzer ihres Lebens standhaftig aufhalten. So daß sie weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist unserm HERRN. Rom. 8. 38. 39. Dessen augenscheinliches Exempel stellt uns mit mehreren dar der hocheleuchte König und Prophet David in unsern vorabgelesenen Text-Worten/ Krafft solcher sich erklärende/daß in Ansehung des sichern Beleites seines lieben Gottes/ er stets an Ihm bleiben wolle/ denn Er halte ihn bey seiner rechten Hand/ Er leite ihn nach seinem Rath/ und nehme ihn endlich mit Ehren an. Darumb wenn er nur Ihn habe / so frage er nichts



nach Himmel und Erden; Wenn ihm gleich Leib und Seele versichmacht/ so sey doch **G D T T** allezeit seines Herzen Trost und sein Theil. Wie sich nun solche Wort auf die Person des Seligen Herrn Bleitsmanns gar wohl schicken/ als welcher bey der / nechst Böttlicher Verlethung/ von unsrer lieben hohen Landes Obrigkeit ihm gnädigst anvertrauten Function alhiefiger Beleit-Einnahme/ sich sonderlich des sichern Beleit seines lieben **G D T T**/ darunter Er von Kindes Beinen an allwege wohl verwahret gewesen/ Christlich erinnert und festiglich getröstet/ daher auch solche Wort zum Grund vorhabender Reichen-Predigt zu legen sind begehret worden: Also wollen wir hierauff im Nahmen **G D T T**/ ohne fernere Weitläufftigkeit/ zu Erklärung dero selben schreiten / und weil der Eingang ohne das wieder verhoffen etwas lang ist worden/ kürzlich mit einander anschauen und betrachten **G D T T** sichere Beleit/ Darumb sich alle der Seelen Heil und Seligkeit begierige Herzen eussersten Fleisses bemühen / desselben auch in aller Leibes und Seelen Gefahr hochtröstlich freuen und erinnern sollen. Der Vater der Barmherzigkeit und **G D T T** alles Trostes verleihe uns hertz zu von oben herab mildiglich die vorerbethene Snad **G D T T** des werthen Heiligen Geistes/ umb **CHRISTI JESU** unsers hochverdienten Erlösers und Seligmachers willen! Amen! Amen!



TRA.



## TRACTATIO.

**V**erdächtige und Ge-  
liebte in dem **HERRN**  
**Christo Jesu** / die Wort un-  
sers vorhabenden Texts werden  
auffgezeichnet gefunden in dem güt-  
denen Psalter-Büchlein Davids /  
und zwar der Ordnung nach in sel-

nem 73. Psalm. Es hat aber denselben nicht David selbst /  
sondern desselben Königlich Capell-Meister Assaph com-  
poniret, wie solches klärlich aus der Überschrift erscheinet.  
Und ist dieser Assaph, Barachia Sohn / nicht nur ein vor-  
trefflicher Musicus und oberste Director des Chori Mu-  
sici, oder Capell-Meister bey dem Könige David gewesen /  
wie 1. Cron. 16. 17. zu lesen / sondern er war zugleich auch  
mit einem sonderbaren Prophetischen Geiste / daß er durch  
Antrieb Gottes des Heiligen Geistes selbst unterschiedene  
Psalmen componiret, außgerüstet / welches das 29. Capitel  
im andern Buch der Chronicken / woselbst er außdrücklich  
ein Schauer oder Prophet genennet wird / klärlich bestet-  
get. Es zeugen auch hiervon satzsam alle und ledwedere  
Psalmen / bey deren Titul oder Überschrift sein Nahme be-  
findlichen / daß er gleich andern heiligen Männern Gottes  
mit sonderbaren vortrefflichen Gaben Gottes des Heiligen  
Geistes sey außgerüstet gewesen.

Wiewohl nun aber solcher maßen dieser Psalm pri-  
mario & ratione compositionis dem Assaph zugeschrieben  
wird / so ist und bleibt er doch nichts desto weniger auch ein

Ps. 73. 23. seqq.

1. Chron. 16. 17.

2. Chron. 29.  
30.



Psalm David / ratione approbationis, usurpationis & de-  
 lectionis, weil König David desselben Inhalt nicht all in  
 approbiret und genehm gehalten / sondern auch öfters in  
 seiner Königlichem Hoff-Capell ihn musiciren lassen / und  
 seine sonderbare Beliebung daran getragen hat / deßwegen  
 er auch seinen / nehmlich des Davids / Psalmen mit einver-  
 leibet worden. Damit wir nun die eigentliche Meinung  
 Davids in unserm vorhabenden Text-Worten desto ge-  
 nauer vernehmen mögen / soll Euer Christliche Liebe zur  
 Nachricht dienen / daß in dem gantzen Psalm zwey unter-  
 schiedene **Fr** n ventiliret werden / die öfters in dem  
 Hertzen **fr** ...mer / rechtschaffener Christen pflegen aufzus-  
 steigen und ihnen nicht wenigen Kummer machen. Erstlich/  
 wie doch mit der Regel und Richtschnur Göttlicher  
 Gerechtigkeit überein komme / die sonderbare Glückse-  
 ligkeit und Wohlstand derer Gottlosen in dieser Welt?  
 Denn also saget er : Ich habe schier gestrauchelt mit  
 meinen Füßen / und mein Tritt hätte vielmehr ge-  
 litten / denn es verdroß mich auff die Ruhmrätigen /  
 da ich sahe daß den Gottlosen so wohl gieng / &c. Über  
 solchen seltsamen Process Göttlichen Berichts verwundert  
 sich nun Assaph zum allerhöchsten / wie denn auch sonst an-  
 dere heilige Männer Gottes sich in solches wunderbare Be-  
 richte Gottes nicht haben zu finden wissen. Daher sagt  
 Jeremias : **HERR** wenn ich gleich mit Dir rechten  
 wolte / so behältestu doch Recht / dennoch muß ich vom  
 Recht mit Dir reden. Warumb gehts doch den Gott-  
 losen so wohl / und die Verächter haben alles die Fül-  
 le? Jer. 12. 1. Hiob legt seinen leidigen Tröstern eben diese  
 Frage für und saget : Warumb leben des die Gottlosen /  
 wer

Jer. 12. 1.



## Sicher Geleit.

werden alt/und nehmen zu mit Gütern? Ihr Same  
ist sicher umb sie her/sie werden alt bey guten Tagen/  
und erschrecken kaum einen Augenblick für der Helle. Job. 21. 7. 23.  
Job. 21. 7. 13. Die andere Frage/so David oder Assaph in  
mehrgedachten Psalm moviret/ ist: Wie es doch mit der  
Liebe und Väterlichen Gewogenheit unsers Gottes  
gegen fromme Christgläubige Herzen übereinstim-  
me/ daß dieselbigen mit so vielfältigen Creuz und  
Trübsal belegt werden/ und über dieses noch darzu  
der Gottlosen ihr Spott seyn müssen. Denn also lau-  
ten seine unsern Text allernechst vorhergehende Worte:  
Es thut mir wehe im Herzen/und sticht mich in mei-  
nen Nieren/ daß ich muß ein Narr seyn / und nichts  
wissen/und muß seyn wie ein Thier für dir. Diesem  
allem sagt er hab er nachgedacht/ob er es begreifen möchte/  
aber es sey ihm zu schwer gewesen/biß daß er gangen in das  
Heiligthumb des Herrn/und habe gemercket auff das En-  
de der Gottlosen/da habe er befunden/daß sie GOTT setze  
auff das schlipffrige/und stürze sie zu Boden. Israel  
aber hingegen/ das ist/ ein frommer gläubiger Christ/  
der habe dennoch Gott zum Trost / wer nur reines  
Herzen sey / das ist/ wer sich nur halte an Gottes  
Wort rein und lauter/ wie es der selige Vater Lutherus  
auff dem Rand-Blößlein erkläret. Nach dem nun Assaph  
solchen/vor Menschlichen Augen ungeraimten Proceß Gött-  
licher Regierung / Krafft welcher es denen Gottlosen nach  
ihren Hertzen-Wunsch ergeheth / hingegen aber die From-  
men und Rechtgläubigen täglich geplaget werden / und ihre  
Straffe alle Morgen da ist: Nach dem er/sag ich/ solches al-  
les im Heiligthumb des Herrn etwas genauer überleget/  
sonder-



sonderlich aber ihr Ende/ daß sie mit Schrecken zu nehmen pflegen/beobachtet/so befindet er allerdings in seinem Herzen das beste und seiner Seelen Seligkeit das allerdienlichste zu seyn/daß er sich zu **GOTT** halte/und seine Zuversicht setze auff den **HERRN HERRN**/ daß er verkündige allein sein Thun. Drumb bricht er in die categorische Worte heraus und saget: Dennoch bleib ich stets an Dir/denn du hältst mich bey meiner rechten Hand/ du leitest mich nach deinem Rath/und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur Dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/so bistu doch **GOTT** allezeit meines Herzen Trost und mein Theil. Bey welchen Worten wir denn Zweyerley in gute obacht zu nehmen haben. I. Singularem contemplationem, eine sonderbare Betrachtung/verstehe der wunderbaren Regierung unsers lieben **Gottes** / Krafft welcher Er ihn und andere gläubige Christen in dieser Welt regiere. II. Salutarem declarationem, die heilsame Erklärung so Er darauff thut/ seinen **Gott** nimmermehr zu lassen/ sondern allwege steiff und fest demselben anzuhängen.

### Zum Ersten.

**B**etreffende Contemplationem singularem, die sonderbare Betrachtung Göttlicher Aufsicht und Regierung/so besteht dieselbe in dreyen unterschiedenen Stücken / und ist derselben I. Paterna manuductio, die Väterliche Handleitung/davon er sagt: Du leitest mich bey meiner rechten Hand, Tenuisti manum,



## Sicher Geleit.

manum dexteram meam, Du hältst meine Rechte in  
deiner Hand/ siehet htermit auf die Väterliche Schutzhal-  
tung unsers lieben Gottes im Himmel/ nach welcher Er sei-  
ne Gläubigen Ihm treulichst lasse befohlen seyn. Bekannt  
ist/ daß zum öfftern Gott in seinem Wort den Nahmen ei-  
nes Vaters und Mutter führe/ denn Er ist der rechte Va-  
ter über alles was Kinder heist im Himmel und auff  
Erden/ Eph. 3. 15. Und wie sich ein Vater über seine  
Kinder erbarmet/ so erbarmet sich auch der Herr über  
die so Ihn fürchten/ Psal. 103. 13. den liebevollen Mutter-  
Nahmen giebt Ihr Göttliche Majestät selber/ Esa. 49. 15.  
sagende: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/  
daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Lei-  
bes/ und ob sie schon desselben vergesse / so will Ich  
doch dein nicht vergessen. Item Esa. 66. 13. Ich will  
euch trösten wie einen seine Mutter tröstet. Mit wel-  
chen beyden Nahmen sich denn auch ein frommes Christen  
Hertz in seinem Creutz und Trübsal gar tröstlich kan auf-  
richten und sagen:

Eph. 3. 15.

Psal. 103. 13.

Esa. 49.

Esa. 66. 13.

Weil Du mein GOTT und Vater bist/  
Dein Kind wirstu verlassen nicht/  
Du Väterliches Herz/ 2c.

Denn dessen versichert es der HERR unser Gott/ also wel-  
chen die Christliche Kirch folgender maße redend einführet:

Zion O du Vielgeliebte/  
Spricht zu dir des Herren Mund/  
Zwar du bist iht die Betrübte/  
Seel und Geist ist dir verwund/

D

Doch



# GOTTES

Doch stell alles Trauren ein/  
Wo mag eine Mutter seyn  
Die Ihr eigen Kind kan hassen  
Vnd aus ihrer Sorge lassen?

Za wenn du gleich möchtest finden/  
Einen solchen Mutter Sinn/  
Da die Liebe kan verschwinden/  
So bleib Ich doch wer Ich bin.  
Meine Treu bleibt gegen Dir  
Zion O du meine Zier/  
Mein Herz hastu mir beseffen/  
Deiner kan ich nicht vergessen.

Wie nun aber eine Mutter ihr kleines Kind/das noch auf schwachen Beinen ist / und vor sich selbst nicht gehen kan/ pflegt an der Hand zu führen und zu gängeln / daß es nicht falle und Schaden nehme: Also will David sagen / reiche auch Gott der Allmächtige ihm seine liebevolle Vater- und Mutter-Hand / daran er sich halten und sicher wandeln möge; erinnert sich also eines Theils humanae miseriae, des Menschlichen Elendes / und der vielfältigen grossen Befahr / welcher wir unterworffen seyn / andern Theils aber auch divinae misericordiae, der Göttlichen Güte und Barmherzigkeit / durch welche Gott bewogen die lieben Seinigen gar in gewahrer Sicherheit zu halten pflege / wenn Er dieselbigen nach Vater und Mutter Art / als seine liebe Kinder bey seiner rechten Hand leite und führe. Das ist ihnen nicht anders als ein sicher Beleit oder salva guardia,



## Sicher Geleit.

dia, Krafft dessen sie bey Freund und Feind durchkommen/  
und keines Unheils sich befürchten dürffen. Erfahren hat  
solches der Berechte Both / dessen gerechte Seele von den  
Bottlosen Sodomitern hefftig geqvälet wurde / 2. Petr. 2. 8.  
Denn als es an dem war / daß ihre Sünden mit Feuer und  
Schwefel vom Himmel herab solten gestraffet werden / da  
führte **GOTT** ihn und die Seinigen / durch die zween En-  
gel / so mit dem Sohne Gottes bey Abraham gewesen wa-  
ren / und sich darauff gen Sodom gewendet hatten / bey der  
Hand heraus / daß sie nicht sampt den ruchlosen Sodomiten  
mit in dem Feuer verderben möchten. Philippus Melanch-  
ton schreibet von dem Convent zu Speier / daß damals et-  
ner / mit Nahmen Schmid oder Faber / wie er sich nennet /  
die Päpstische Religion hefftig vertheidiget / und öfters in  
predigen sich gar eifrig erwiesen habe. Zu dem wer un-  
serer Theologorum einer / Nahmens Grynæus gangen / und  
hätte ein privatum colloquium mit ihm zu halten begeh-  
ret. Der Pabstler habe sich zwar willigst und bereit darzu  
erwiesen / doch aber fargewendet / er könnte es dazumal also-  
bald nicht abwarten / wegen obliegender anderer nothwent-  
digen Beschäfte / derwegen möchte er in zwey Tagen wieder  
kommen. Inmittelst aber brachte er es bey dem Rath dahin /  
daß Grynæus solte gegrieffen und ins Gefängnis geworffen  
werden. Was geschicht? umb Essens Zeit kömpt ein lieber  
Eißgrauer alter Mann vor das Haus / darinnen sich die Lu-  
therischen Theologi befunden / und lässet Herrn Philippum  
zu sich heraus kommen / ihme entdeckend / was Herrn Gry-  
næo vor ein Bad bereitet sey / deswegen er von Philippo und  
Crucigero begleitet seinen Weg zum Thor hinaus nahm /  
und der Befahr zu entgehen sich mit der Flucht Malvirte.

2. Petr. 2. 8.

D. Gerbardus.  
Part. 1. Homi-  
lar. Sacrar.  
pag. 331.



Sie möchten kaum der Bassen lang weg seyn von ihrem Logiament, so waren schon die Häscher da / welche fleißig nach Grynaxo frageten / und Befehl hatten / ihn in gefängliche Haft zu bringen. Herr Philippus fragte nachmals Unter-schiedliche / wer doch dieser liebe Alte gewesen were / allein es wolte ihn niemand kennen. Gehet so weiß **GOTT** die Seinen zu beschützen und aus dem Unglück zu erretten. Das ist das sichere Beleit von welchem David sagt : Du leitest mich bey meiner rechten Hand. Da ist auch keine Noth und Befahr so groß / daraus **GOTT** nicht erretten könnte ; Drum sagt Er Esa. 41. 10. Fürchte dich nicht / denn ich bin bey dir / weiche nicht / denn ich bin dein **GOTT** / Ich stärke dich / Ich helffe dir auch / Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Und abermahlt Esa. 43. 1. Fürchte dich nicht / denn Ich hab dich erlöset / Ich hab dich bey deinen Nahmen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest / will Ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du ins Feuer gehest / soltu nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. Feuer und Wasser / wo derselben eines überhand nimpt / schertzen traun nicht / doch weiß **GOTT** auch in solcher Noth die Seinen zu erhalten. Bewiesen hat Er es an Noa / welcher selbst bey dem grossen Sündfluths-Wasser / so 150. Tage auff Erden stund / und 15. Ellen über die höchsten Berge gieng / da alles was einen lebendigen Odem im trocken hatte sterben mußte / dennoch lebendig erhalten wurde / Gen. 7. 8. Bewiesen hat Er es an Mose / so wohl in seiner zarten Kindheit als erfolgten Männlichen Alter. Wurde er nicht als ein zartes Kind / von drey Wonden / aus dem Wasser gezogen /

davor

Esa. 41. 10.

Esa. 43. 1.

Gen. 7. 8.



## Sicher Geleit.

Davon er auch seinen Nahmen bekommen / daß nehmlich die Tochter Pharaonis ihn Mose genennet / denn sie sprach / ich hab ihn aus dem Wasser gezogen. Ex. 2. 10. Daher nachmahls die Kinder Israel aus Egypten führete / da mußte ihm und allen Volck das Wasser im rothen Meer für Mauren werden / zur Rechten und zur Linken / daß sie trocknes Fußes hindurch gehen konten / Ex. 14. 22. Wie **GOTT** die Bläubigen auch wisse in der Feuers-Noth zu erhalten und mächtig daraus zu erretten / haben wir nicht allein von Noth gehört / sondern es bezeugen solches noch weit herrlicher die zu Zeiten Nebucadnezaris / des Babylonischen Königes / in dem feurigen Ofen geworffene drey Männer / Sadrach / Mesach und Abednego / an deren sämtlichen Leibern das Feuer seine Macht nicht beweisen konte / denn das Haar ihrer Häupter war nicht versenget / ihre Mäntel waren nicht verfehret / sa man konte keinen Brand an ihnen riechē / Dan. 3. 27.

Ex. 2. 10.

Ex. 14. 22.

Dan. 3. 27.

Wolte jemand an solchen exemplis specialibus & singularibus nicht begnüget seyn / der sehe nur an die tägliche Erfahrung / und betrachte was die allmächtige Gnaden-Hand **GOTTES** die gantze Zeit unsers Lebens an uns allen thuet / und solches zwar (a) circa vitæ ingressum, bey dem Eingang unsers Lebens in diese Welt. Denn wo ist irgend ein Mensch zu finden / der sich mit Wahrheit rühmen könne / er sey ohne zuthuen Göttlicher Hülf- und Gnaden-Hand in diese Welt kommen? Davon zeuget sattsamb (1.) tempus nostræ formationis, die Zeit unser Bildung und Formirung in Mutter-Leibe / da wir sämtlich mit Hiob sagen müssen: Deine Hände haben mich gearbeitet / und gemacht alles was ich umb und umb bin. Hastu mich nicht wie Milch gemolcken / und wie Käse gerinnen lassen?



# GOTTES

Job. 10. 8. &  
11.  
Psal. 139. 14. 15.

len? Du hast mir Haut und Fleisch angezogen / mit  
 Beinen und Adern hastu mich zusammen gefüget / Le-  
 ben und Wolthat hastu an mir gethan / und dein Auf-  
 sehen bewahret meinen Odem. Job. 10. 8. & 11. Das ist  
 was David rühmt Psal. 139. 14. 15. Ich dancke dir darü-  
 ber / daß ich wunderbarlich gemacht bin / wunderbar-  
 lich sind deine Werck / und das erkennet meine Seele  
 wohl; Daß Gottes Hand uns leite bey dem Eingang uns-  
 fers Lebens bezeuget ebenmäßig (2.) tempus nostræ pro-  
 ductionis, die Zeit unser Geburth und ersten Eintritts  
 an das Riecht dieser Welt / da unser lieber GOTT gleich-  
 samb Heb-Ämmen Stelle vertritt / nach Davids Art zu  
 reden / wenn er spricht: Du hast mich aus meiner Mut-  
 ter-Leibe gezogen: Auff dich bin ich geworffen von  
 Mutter-Leibe. Psal. 22. 10. 11. Wie leicht ist es geschehen /  
 daß Mutter oder Kind darüber muß des Todes seyn / wie  
 denn solches an Rahel dem allerliebsten Ehegatten des heil-  
 gen Ertz-Vaters Jacobs zu sehen ist. Wusste sie nicht auch  
 ihren Beist auffgeben über der Geburth ihres Benoni oder  
 Benjamins? Gen. 35.

Gen. 35. 18.

Wie vielfältige Exempel giebt / Gott erbarm es!  
 die tägliche Erfahrung / daß Mutter und Kind zugleich müs-  
 sen ihren Beist auffgeben / und der Mutter Leib dem Kind  
 zum Sarge werden? Allermeist aber zeugt von solcher lieb-  
 reichen Gnaden-Hand unsers Gottes bey dem Anfang  
 menschlichen Lebens (3.) tempus nostræ regenerationis,  
 die Zeit unser geistlichen Widergeburth / da leihen Leh-  
 rer und Prediger ihrem Meister und Herren Christo Jesu  
 gleichsam ihre Hände und Finger da / mit welchen sie die  
 in Sünden empfangene und gebohrne Kinderlein segnen /  
 nach



## Sicher Geleit.

nach dem Exempel Jesu/welcher Marc.10.14. saget: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht/ denn solcher ist das Reich Gottes. Warlich ich sage euch/ wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein/ der wird nicht hinein kommen. Und Er herzet sie/und leget die Hände auff sie und segnet sie. Liegen sie gleich da für Gottes Augen in ihrem Sünden-Blut / so breitet Er doch den Seiten seiner Barmhertzigkeit über sie. Ezech. 16. 8. Da werden ihre Nahmen so sie im Bad der heiligen Tauffe bekommen/nicht nur im Himmel angeschrieben/ Luc.10.20. sondern sie werden auch ins Buch der Lebendigen/Psal. 69. 29. Ja was noch mehrer ist/ und alles andere bey weiten übereressen thuet/ in die Hände Gottes eingezeichnet/ denn siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet. Esa. 49. 16. O der hochtröstlichen Auffsicht und Väterlichen Vorsorge unsers lieben Gottes! Willich erkennen dieselbige alle und jedwedere Menschen mit danckbarem Hertzen/und lassen sie nicht aus ihrem Sinne kommen/ mit David sagende: Du leitest mich bey meiner rechten Hand/ das ist/ Du behütest mich für allem Ubel und Unfall Leibes und der Seelen. Zu diesem kömpt noch ferner das andere/ welches König David in unsern vorhabenden Text- Worten Christlich betrachtet/ nehmlichen II. Divina gubernatio, Gottes wunderbare Führung und Regierung/da er saget: Du leitest mich nach deinem Rath. Hieronymus hats gegeben/ in consilium tuum deduxisti me, Du führest mich in deinen Rath/ wie der HERR unser Gott Paulum den Apostel und Heiden- Lehrer stracks im Anfang seiner Bekehrung darenin geführt/da Er ihm zeigte/ wie viel er leiden müste umb seines Nah-

Marc.10.14.

Ezech.16.8.

Luc.10.20.

Psal.69.29.

Esa.49.16.

Nah-



Actor. 9. 16.

Esa. 28. 29.

Psal. 4. 4.

Jon. 4. 11.

Nahmens Willen. Actor. 9. 16. Dieser Rath unsers lieben Gottes/nach welchem Er seine lieben Kinder zu leiten pfleget/ist zwar wunderbarlich/ und kömpt Menschlicher Vernunft seltsam für/doch ist gewiß/daß er zu seiner Zeit herrlich ausschlägt/und allezeit ein gut Final hat/laut der ausdrücklichen Wort Esaiæ der da saget: Sein Rath ist wunderbarlich / und führet es herrlich hinaus. Esa. 28. 29. Denn GOTT führet seine Heiligen wunderbarlich / Psal. 4. 4. Gleich wie wir aber bey dem ersten Theil Davidischer Betrachtung/nehmlich der Väterlicher Handleitung Gottes insonderheit observiret und angemercket haben / wie mächtig sich die gnädige Schutz-und Liebes-Hand Gottes an uns Menschen erweise circa vitæ ingressum, bey des Lebens Eintritt und Anfang / also werden wir den Process Göttlichen Rathes und wunderbarer Regierung sonderlich absehen können (ß) circa vitæ progressum, bey des Lebens Zutritt und Fortgang. Da leitet uns Gott nach seinem Rath (1) in ætate puerili, in unserm kindischen Alter; manches wird zum Vater-und Mutterlosen Waisenlein ehe es noch gehen oder reden kan/will geschweigen daß es wisse unterschied/was Lincf oder Recht sey / Jon. 4. 11. Die sterbende Eltern betrüben sich auch nicht wenig darüber/daß sie ihren lieben Kindern so zeitlich entfallen sollen. Aber meinet jemand/daß solches ohne Gottes Rath geschehe? ich sage nein darzu. Er als der Waisens Vater weiß schon dieselben zu versorgen/und was Er durch die Eltern thuet bey ihrem Leben/ daß sie vor ihre Kinder sorgen und selbige mit nothdürfftigen Lebens-Mitteln versehen / dasselbige kan Er auch nach ihrem Tode durch andere verrichten/inmassen denn die Erfahrung bezeuget / daß öftters solche arme



## Sicher Geleit.

arme verlassene Waisen/nach ihrer Eltern Tode besser fort-  
kommen/als es wohl möchte geschehen seyn/ wenn dieselben  
weren bey dem Leben blieben. Denn manche Eltern haben  
eine rechte Affen-Liebe zu ihren Kindern/lassen sie in ihren  
Sötgen anffwachsen/nichts lernen/meinende/wenn sie dens-  
selbigen nur viel Geld und Gut hinterlassen/so könne es ihnen  
nicht fehlen; Aber das nimmet selten ein gutes Ende. Hin-  
gegen wen Gott nach seinem Rathe leitet/dem muß es wohl  
gelingen. Denn kömpts mit einem Knaben so weit/das es  
nur in die Schule geht/so weiset sich schon der Finger Götts  
licher Regierung bey demselben; Manchen giebt Er ein gutes  
fähiges ingenium, das er alles gar leichtlich fassen und be-  
greiffen kan/wodurch er nachmahls hoch ans Bret gelangt  
get/und an ihm recht erfüllet wird was die Christliche Kirch  
zu singen pfleget:

Manch arm Kind sitzt dahinden/  
Sucht sein Brot für der Thür/  
Gott weiß es wohl zu finden/  
Reuchts aus dem Staub herfür/  
Und setzt es an die Seiten  
Dem Fürsten in dem Land/  
Dem Fürsten und den Leuten  
Kömpt Heil durch seine Hand.

So geht es auch/wenn sich ein Knab muß unter frembde  
Leut begeben/dem giebt GOTT Gnad / das es ihm wohl  
viel besser geht/ als wenn er bey den Seinigen zu Hause wer/  
wie solches das Exempel Jacob/Josephs/ Daniels und an-  
derer bezeugen. GOTT leitet uns nach seinen Rath (2) in  
arate juvenili & virili, bey unsern angehenden männ-  
lichen



lichen Alter / denn da ereignet sich der Ehren-Ehe-und  
 Ehestand. Hilf lieber Gott/ wie ist dein Rath alhier so  
 wunderbarlich! Wie gehestu da per vias contrarias! Den was  
 veracht und thöricht ist für der Welt/ das hat Gott  
 erwehlet/ damit Er zu nicht mache die Weisen dieser  
 Welt/ 1. Cor. 1. 27. Denn zum lauffen hilfft nicht schnelle  
 seyn/ zur Nahrung hilfft nicht geschickt seyn/ zum Reich-  
 thumb hilfft nicht klug seyn. Daß einer angenehm  
 sey/ hilfft nicht daß er ein Ding wohl könne / sondern  
 alles liegt es an der Zeit und Glück. Eccles. 9. 11. Da  
 fördert Gott nach seinen Rath einen auff die Cantzel/ den  
 andern stellt Er auff das Rath-Haus/ den dritten setzt Er in  
 häufigen Stand/ alles aber nach seinem Rath und Wohl-  
 gefallen/ auch wenn und wie Er will / man erwarte da nur  
 der rechten Zeit und Stunde seines Gottes / murre nicht  
 wieder Denselben/ oder setze Ihm gar nicht den Stuhl für  
 die Thür/ denn solches ist gefährlich und wird hiedurch  
 dem Rathe Gottes widerstrebet.

1. Cor. 1. 27.

Eccles. 9. 11.

Gott weiß wohl wenns am besten ist/  
 Und braucht an uns kein arge List/  
 Des solln wir Ihm vertrauen.

Wenn nu Gott einen so zu Ehren bracht / und in einen  
 gewissen Stand gesetzet hat / so folgt hierauff der Ehestand/  
 recht wunderfam erweist sich der Rath unsers lieben Got-  
 tes hierinnen. Mancher muß etzlich hundert Weilweges  
 herumreisen/ehe er diejenige antrifft die Gott ihm aufer-  
 sehen hat. Wer hätte vermeint/daß Ruth/ die arme ver-  
 lassene Witbe/den weidlichen Mann und reichen Boer hätte  
 bekommen sollen? Ruth. 4. Noch weniger würde man es  
 vor

Ruth. 4.



## Sicher Geleit.

vor möglich gehalten haben/das Esther ein so armes Wäys-  
lein/dem mächtigē Könige Ahasvero/einem Herrn über 127.  
Länder hätte sollen vermählet werden? Aber weil sie bey-  
derseits fromm und Gottfürchtig waren/ so leitet sie Gott  
nach seinem Rath / und brachte sie zu Ehren/ das sich ihrer  
viel wundern mußten/ Sir. 11. 13. Gleichmäßige Bewantnüss  
hat es auch mit Auftheilung des Segens Gottes / so der  
Leibes Früchte als anderer zeitlichen Güter. Manche Ehe-  
Leut/ob sie gleich jung und starck / frisch und gesund seyn/  
können doch keine Leibes Erben erlangen / oder da sie gleich  
zu einem oder andern mahl von Gott gesegnet worden/blei-  
ben sie doch nicht leben/ und wird das Hertzleid durch dero-  
selben Beraubung umb so viel grösser/wenn sie so ohne Kin-  
der dahin gehen müssen/ Gen. 15. 2. Hingegen ist eines andern  
Weib gleich wie ein fruchtbarer Weinstock umb das  
Haus herum / und seine Kinder wie die Delzweige  
umb den Tisch her. Psal. 128. 3. Einen segnet Gott  
an zeitlichen Gütern/ und giebt's ihm schlaffend / das er  
nicht weiß wo es herkömpt. Der andere/ ob er noch so  
sehr eilet zum Reichthumb und sichs sauer werden  
läßt/ hindert er sich doch nur selber darmit/ Sir. 11. 11.  
Und wer kan alle Bothen Göttliches Rats/ nach welchen Er  
die Seinigen zu leiten und regieren pfleget/ erzehlen? Ein  
jedweder sehe nur zu/das er in allem seinen Thun und Vor-  
haben durch Gottes Rath geleitet werde/

Sir. 11. 13.

Gen. 15. 2.

Psal. 128. 3.

Psal. 127. 2.

Sir. 11. 11.

Duc me, nec sine me sine Te, Deus optime, duci,  
Nam duce me pereo, Te duce salvus ero.

Leit mich nach deinem Rath / O GOTT allzeit auff  
Erden/  
Und laß durch mich ohn dich/mich nicht geleitet werdē.

E 2

So



# GOTTES

So ich mich selbst leit / so geht mein Weg nicht  
fort

So du mich aber leitst / erlange ich den Port.

Das erfahren fromme Christgläubige Herzen aller-  
meist auch bey hereinbrechenden lieben Creutz und Unglück /  
wenn auff den Ehe- und Ehrenstand der Wehestand auch zu  
folgen pfleget / denn weil du GOTT lieb warest / so musste  
es also seyn / ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben /  
auff daß du bewähret würdest. Tob. 12. 13. Da leitet  
GOTT uns wiederumb nach seinen Rath / denn da man of-  
ters meinen möchte / Er sey uns verwandelt in einen grau-  
samen / Job. 30. 21. so ist doch alles zum besten mit uns ge-  
meinet / und heisset recht wie Augustinus sagt : Et cum blan-  
diris, Pater es, & cum cædis, Pater es. Blandiris, ne de-  
ficiam : cædis, ne peream. O HERR mein GOTT / wenn  
du mir freundlich zusprichst / bistu mein Vater / und  
wenn du mich stäupest / so bistu auch mein Vater /  
durch deine Freundlichkeit erhältstu mich daß ich nicht  
verzage. Durch deine Zucht- Ruthe erhältstu mich /  
daß ich nicht verderbe und umbkomme.

GOTT meint doch allzeit Väterlich  
Er herket oder stäupet dich.

Solte mancher des vielfältigen Creutz und Unglück so er  
vor sich hat / und in Kurtzen nach einander aufstehen muß zu-  
vor wissen / und es gleichsam auf einen Hauffen liegen sehen /  
er würde gewiß nicht glauben / daß seinen Kräfte möglich  
wer / solches alles aufzustehen / wenn er gleich auch / wie  
Hob redet / ein Meer- oder Walfisch were / Job. 7. 12.  
Aber da schickts der liebe GOTT nach seinen Väterlichen  
Rath

Tob. 12. 13.

Job. 30. 21.

Augustinus.

Job. 7. 12.



## Sicher Geleit.

Rath oftmahls so wunderbarlich / daß man das Creutz nicht sie-  
het / biß daß es überwunden ist / und man hernach zurücke  
denckend dem lieben Gott nicht gnungsam dancken kan / der  
alles so gedultig überwinden helfen. Weiß also der liebe  
GOTT unser Creutz und Trübsal dermassen abzumessen /  
daß nicht ein Härlein mehrer uns betreffen kan / als in sei-  
nem Göttlichen Rath beschlossen; Daher schreibet Theo-  
phylactus in Joh. cap. 18. Quando incidis in tentationem,  
crede, quod nisi cognovisset Deus, te posse illam credere,  
non permisisset te in eas incidere; Wenn du in Anfech-  
tung / Angst und Noth geräthst / so glaube gewiß / weñ  
GOTT nicht wüßte / daß du solches alles außstehen und  
überwinden könntest / Er hätte es nicht zugelassen / daß  
du darein kommen werest. Ja öfters ist das liebe Creutz  
und Unglück / daß Gott den Frommen zuschickt / das Mittel  
und der Weg / wodurch dieselbigen zu hoher dignität und  
Herrlichkeit gelangen. Das sehen wir an Joseph / der ward  
von seinen Brüdern in Egypten verkauft / zu einen leibei-  
genen Knechte / doch schickt es Gott also / daß er Gnade fand  
für seinen Herrn / und sein Diener ward / der setzte ihn über  
sein Haus / und über alles was er hatte. Also da er nachmahls  
unschuldig ins Gefängnis geleget ward / war der Herr mit  
ihm / und neiget seine Hulde zu ihm / und ließ ihn Gnade fin-  
den / für dem Ampt-Wanne über das Gefängnis / biß daß er  
endlich der nechste nach dem Könige ward / und gantz Egh-  
pten-Land seinem Wort mußte gehorsam seyn / Gen. 41. 40.

Wie wunderbarlich hat sich mit Jacob / David / Daniel und  
andern herumb gedrehet? Der Selige Herr Bleits-Wann  
hat uns Zeit seines Lebens / ebenmäßig auch ein Exempel der  
wunderbaren Regierung Gottes / Krafft welcher Er uns

*Theophyl. in  
Joh. cap. 18.*

*Gen. 41. 40.*



nach seinen Rath zu leiten pfeget / für Augen gestellet. Nach tödtlichen Eintritt seiner lieben Seligen Eltern war Er ja ein arm verlassen Kind / aber darumb hatte Gott sein lieb- reich Vater- Hertz von ihm nicht abgewendet / Er leitet Ihn nach seinen Rath / und wuste Ihn gar wohl zu versorgen. Als Er erstmals anher nach Pirn gekommen / und einen Anfang zur Schreiberey gemacht / ist sein gantzes Vermögen / wie ich aus seinen Wunde vernommen / gewesen ein Reichs- Thaler / welchen Er zu Ende seines Sebeth- Buchs eingemacht / wie reichlich aber Gott denselben gesegnet und vermehret / ist ohne weiter anführen bekant und am Tage / denn Er wohl mögen mit David sagen: Wie soll ich dem HERN ver- gelten alle Wolthat die Er an mir thuet? Psal. 116. 12. oder mit Jacob dem heiligen Erz- Vater: Minor sum Do- mine cunctis miserationibus tuis. **HERN** ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue / die du an deis nem Knecht gethan hast. Denn ich hatte nicht mehr weder diesen Stab / da ich über diesen Jordan gieng / und siehe nun bin ich zwey Heer worden. Gen. 32. 10. Zwey Heer / also zu reden / ist auch der Seelige Herr Bleit- wann worden / in dem **GOTT** der Allmächtige Ihn zu zweyen öffentlichen Ehren- Ständen erhaben / wenn Erst- lich das Chur- Fürstl. Sächs. Beileith allhier gnädigst Ihm anvertrauet worden / und über das Derselbe auch von E. Ehrenvesten Rath zu einem Mitglied auff- und angenom- men. Zwey Heer / hat Ihn der liebe Gott werden las- sen / durch zweymahlige VerEhligung mit seinen beyden Christlichen Ehegatten / durch deren Erste Er auch mit Fünff lieben Ehe- Pflanzleinen / als Einen Sohn und Vier Töchtern / so Ihm aber allerselts in der Seligkeit vorgan- gen

Psal. 116. 12.

Gen 32. 10.



## Sicher Geleit.

gen sind/ von Gott beschencket worden. Zwey Heer ist  
Er nicht weniger worden durch dessen reichen Segen an  
zeitlichen Gütern; Gesegnet hat Er Ihn ja in der Stadt  
und auff dem Acker/ gesegnet war sein Korb und sein  
übriges. Deut. 28. In Summa viel mit wenigen zu sa- *Deut. 28. 3. 5*  
gen: Der HERR hat grosses an Ihm gethan / der  
HERR hat grosses an Ihm gethan. Psal. 126. 2. 3. Nicht *Psal. 126. 2. 3.*  
müssen wir auch vergessen/wie Gott uns leite nach seinen  
Rath (3) in ætate senili, in unsern hohen und schwachen Al-  
ter/von dem es heisset/ senes bis pueri, die Alten sind zwey-  
mahl Kinder; Denn daß Gott auch zu solcher Zeit das be-  
ste darbey thue/geben dessen ausdrücklichen Wort/ deren Er  
sich durch den Mund des Propheten Esaiæ verlauter läst / sa-  
gende: Höret mir zu/ihr vom Hause Jacob/ und al-  
le übrigen vom Hause Israel/die ihr von mir im Leibe  
getragen werdet / und mir in der Mutter liegt; Ja  
Ich will euch tragen biß ins Alter / und biß ihr grau  
werdet / Ich will es thuen/ Ich will heben und tragen  
und erretten. Esa. 46. 3. 4. Denn wie Er uns aus Mut- *Esa. 46. 3. 4.*  
ter-Leibe gezogen hat, und wie Er unser Gott gewe-  
sen von Mutter-Leibe an/ Psal. 22. 10. 11. Also will Er uns *Psal. 22. 10. 11.*  
auch nicht verlassen in unserm Alter / wenn wir grau wer-  
den/daß wir seinen Arm verkündigen Kindes Kindern/  
und seine Krafft allen die noch kommen sollen. Ps. 90. 18. *Psal. 90. 18.*  
Wer siehet nicht abermahl den unererschöpflichen Abgrund  
Göttlicher Güte und Barmhertzigkeit/Krafft welcher Er die  
Seinen leitet nach seinem Rath? Endlich aber/welches das  
größte und beste ist/so nimt Er sie auch mit Ehren an/worin-  
nen den das dritte Theil Davidischer Christlichen Betrach-  
tung bestehet, nehmlichen: III. Aternâ glorificatione,  
durch



durch die ewige Seligmachung / die da ist felix omnium malorum clausula, der gewünschte selige Schluß alles und jeglichen in dieser Welt außgestandenen Unglücks / da uns denn Anlas gegeben wird der unermesslichen Güte unsers lieben Gottes fernerweit nachzusinnen auch (γ) circa vitæ egressum, bey dem Hintritt und Ausgang unsers menschlichen Lebens / denn wenn wir nun in dieser Welt / der gnädigen Schutzhaltung und wunderbaren Regierung Gottes / in einem und andern sattfam genossen / so folgt darauff die endliche Erlösung von allem Ubel / und werden wir der Seelen nach auff- und angenommen zu seinen himlischen Freuden-Reich. Du nimmst mich endlich mit Ehren an / sagt unser Text. In der Grund-Sprache steht **קָבַדְתָּ אֵלַי** & postea ad gloriam, vel gloriose, accipies me. In vulgatâ lautets: & postea in gloriam suscepit me. Aber in des Heiligen Geistes Sprache ist secunda persona, suscipies, Du wirst mich endlich mit Ehren annehmen / nicht etwan wie Diotrophes der unnütze Plauderer von dem geschrieben steht / 3. Joh. v. 9. 10. Daß Er die Brüder nicht auffgenommen habe / sondern auch denen getoehret / die es thun wollen / und sie aus der Gemeine gestossen / sondern wie David / der den entrunnenen Abiathar in seiner Leib- und Lebens-Befahr auffnahm und sprach: Bleib bey mir / und fürchte dich nicht / wer nach meinem Leben stehet / der soll auch nach deinen Leben stehen. 1. Sam. 22. 23. Der heilige Kirchen-Lehrer Augustinus in Erwegung der Wort Pauli 1. Tim. 3. 16. Rändlich groß ist das Gottselige Geheimnis / **GOTT** ist offenbahret im Fleisch / gerechtfertiget im Geist / erschienen den Engeln / geprediget den Heyden / gegläubet von der Welt / aufgenommen in die Herrlichkeit;

3. Joh. v. 9. 10.

1. Sam. 22. 23.  
Augustinus.



## Sicher Geleit.

ligkeit; schreibet über diese letztere Wort [ *assumptus in gloriam* ] Jam quod assumptus est in gloriam, & in quantâ gloriâ sit quis explicat? quis dicet nobis? Expectemus hoc, quia in resurrectione erit, in novissimis erit: In gloria assumpsisti me. Wer will aussprechen oder sagen/ mit was grosser Herrlichkeit der HERR sey auffgenommen worden? Darauß (auff solche Auffnahm) laßt uns auch warten / weil in der Außerstehung am jüngsten Tage es mit uns auch heissen wird / wie der Psalm Davids sagt: Du nimmst mich endlich mit Ehren an. unser Wissen ist Stückwerck / 1. Cor. 13. 9. und unser Weissagen ist Stückwerck / drumb können wir freylich nichts vollkommenes sagen von der Fürtrefflichkeit und überaus grossen Herrlichkeit aller außgewählten Kinder Gottes / zu welcher Endlich nach außgestandenen Kampff / nach fest gehaltenen Glaubens und selig vollendeten Lebens Lauff bey Gott / der sie mit Ehren annimt / gelangen werden. Nur etwas weniges aber / als Kinder in Einfalt des Glaubens davon zu lallen / so wisset O Gott ergebene Herzen / daß uns der HERR werde mit Ehren annehmen (1) mali commisi condonatione, durch gnädige Vergebung aller unser Sünde und Missethat. Wer kan sagen ich bin rein in meinen Herzen und lauter von meiner Sünde? Prov. 20. 9. Wir sind ja allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms / den wir an Gott haben sollen / Rom. 3. 23. unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel / und die Himmel sind nicht rein für Ihm: Wie vielmehr ein Mensch / der ein Breuel und schändte ist / der Unrecht säufft wie Wasser? Job. 15. 15. Wegen solcher Sünde und Missethat solten wir nun von Rechts wegen

I. Cor. 13. 9.

Prov. 20. 9.

Rom. 3. 23.

Job. 15. 15.

§

gen



# GOTTES

Rom. 6.

Psal. 5. 5.

Esa. 59. 2.

1. Tim. 1. 15.

Joh. 3. 16.

Mich. 7. 19.

Mich. 7. 18.

gen ewig verdammet und verlohren seyn; Denn der Todt ist der Sünden Sold/ Rom. 6. **GOTT** ist nicht ein **GOTT** dem Gottlos Wesen gefällt/ wer böse ist / der bleibet nicht für Ihm/ sagt David Psal. 5. 5. Denn die Sünde und Untugend scheidet **GOTT** und Menschen von einander/ Esa. 59. 2. Aber hört was S. Paulus sagt: Das ist ie gewißlich wahr / und ein theuer wehrtes Wort/ daß Christus **Jesus** kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen/ 1. Tim. 1. 15. Und Er der liebe **GOTT** **Jesus** selbst: Also hat **GOTT** die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle die an Ihn glauben/nicht verlohren werden / sondern daß ewige Leben haben/Joh. 3. 16. O der grossen Güte und Barmhertzigkeit unsers lieben **Gottes** im Himmel/ der ohngeachtet aller Sünd und Missethaten/so fern man selbige nur hertzlich erkennet und bekennet/schmertzlich bereuet und beweinet/ darneben sie dem lieben **GOTT** in kindlicher Demuth abgebeten / und sich in festen Glauben des blutigen Verdiensts **Jesus** **Christi** getröstet hat/ sich dennoch unser erbarmen/unser Missethat dämpffen/ und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen will/ Mich. 7. 19. Das heist recht und wohl/du nimmst mich endlich mit Ehren an. Wer wolte in Ansehung dessen nicht mit Micha exclamiren und sagen: Wo ist solch ein **GOTT** wie Du bist? der die Sünde vergiebt und erläßt die Missethat den übrigen seines Erbtheils; Mich 7. 18. **GOTT** nimmet uns mit Ehren an (2) mali perpesi imputatione, durch selig-gewünschte Verwechselung alles aufgestandenen Creuzes und Trübsals; Wiewohl es zwar/ nach Syrach's Ausspruch/ ein elend/ jämmerlich Ding ist  
umb



## Sicher Geleit.

umb aller Menschen Leben/Sir. 40. so ist iedoch unlängbar/  
daß fromme gläubige Christen das allermeiste in dieser  
Welt außstehen müssen/ außwendig Streit / inwendig  
Furcht/2. Cor. 7.5.

Sir. 40.

2. Cor. 7. 5.

Denn gleich wie die Rosen stehen  
Unter Dornen spizig gar/  
Also auch die Christen gehen/  
In lauter Angst und Gefahr.  
Wie die Meeres Wellen sind/  
Und der ungestümme Wind/  
Also ist alhier auf Erden  
Unser Lauff voller Beschwerden.

Aber alle diese Angst/Noth und Gefahr / sie rühre her  
vom Teuffel oder der Welt/oder gleich von unserm eigenen  
Fleisch und Blut / welches eben die Schlange ist / so wir im  
Busen tragen/ die müssen uns endlich / wenn uns der  
HERR zu Ehren annimt / wohl mit Frieden lassen.  
Es würde zu lang werden / aller drey Haupt-Feinde inson-  
derheit zu gedencken ; Nur von einem / welcher der andern  
Vorfechter ist /nehmlich dem Teuffel / wie er endlich Christ-  
gläubige Hertzen müsse ungeängstigt lassen / etwas zu mel-  
den / so lieset man von einer frommen Matron zu Heydel-  
berg/ Olympia Fulvia genant/ Andreae Güntheri, Medi-  
cinae Doctoris Ehe-Weib / so Lateinischer und Griechischer  
Sprach wohl kundig / und in unserer Lutherischen Lehre  
stattlich gegründet. Dieser Christlichen Frau setzte der  
böse Feind etzliche Zeit über aus hefftig zu / und muste viel  
grosse Anfechtung außstehen. Also sie aber itzt sterben wolte/

M. Job. Dilli-  
ger in Medic.  
anima p. 480.



fragte sie ihr Ehe-Mann / ob sie auch annoch etwas ein An-  
 liegen oder Anfechtung in ihrem Herzen hätte? Dar-  
 auff antwortete sie gar freudig: Ganzer sieben Jahr hat  
 der Teuffel niemahls abgelassen sich zu bemühen / daß  
 er mich von dem wahren Glauben abbrächte. Nunc  
 verò, fuhr sie weiter fort / quasi omnia tela amisisset, nus-  
 quam apparet. Iho aber ist er nirgend zu spüren/  
 gleich als ob er alle Pfeile verlohren oder verschossen  
 hätte. So empfinde ich auch in meinem Herzen nichts  
 anders als grosse Freudigkeit und Friede des HERRN  
 Christi. Hierauff hat sie ein wenig geschlaffen / und nach  
 dem sie erwachet / siehet ihr Mann / daß sie heimlich bey ihr  
 lachet. Als er sie nun hierumb fragte / giebt sie zur Ant-  
 wort: Ich sahe izt in dem Schlauff einen Ort / der ganz  
 schöne und durchaus leicht helle war. Bald sprach sie  
 wiederumb: Tota sum lata. Ich bin ganz frölich.  
 Endlich als ihr die Augen dunkel werden / spricht sie: Euch  
 zwar / die ihr umb mich stehet / kan ich kaum erkennen /  
 omnia autem cetera mihi videntur esse plena pulcherri-  
 mis floribus, aber alles andere deucht mich / als wenn  
 es voll schöner Blumen were. Und das ist ihr letztes  
 Wort gewesen / darauff sie bald / als in einem süßen Schlauff  
 fallend / von dieser Welt abgethien. Sehet / so weiß  
 Gott den Satan zu schelten / Zach. 3. 2. daß er Christs  
 gläubige Hertzen / endlich wenn sie mit Ehren angenommen  
 werden / wohl muß mit Frieden lassen. Und also wird  
 auch alles übrige Leiden dieser Zeit durch einen seligen Ab-  
 schied aus diesem Jammerthal mit himlischer Freud und  
 Seligkeit verwechselt / wie solches S. Johanni in einem  
 schönen Besichte ist gezeiget worden / da er sahe eine grosse  
 Schaar //

Zach. 3. 2.



## Sicher Geleit.

Schaar/ welche niemand zehlen kont / angethan mit  
weissen Kleidern/ und Palmen in ihren Händen habens  
de. Von welchen der Elcesten einer zu Johanni sagt: Diese  
sinds/ die da kommen sind aus grossen Trübsal / und  
haben ihre Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider  
helle gemacht in dem Blut des Lams. Apoc. 7. 1. & seqq.  
Allermest aber nimmet **SOTT** die Seinen mit Ehren an  
(3) boni promissi declaratione, wenn Er denselben endlich  
das in seinem heiligen Wort zugesagte ewige/ himlische Gut/  
erstlich zwar nur der Seelen nach/ denn aber zugleich auch  
dem Leibe / reichlich und überschwenglich dargeben und  
überreichen wird. Wer die Glori des himlischen Pa-  
radeises gnungsam zu beschreiben vermeinet/ der thuet  
nichts anders als ob er den äußern Himmel mit einer  
Spann umbgreiffen / das grosse Mittel-Meer der  
Welt/ in ein Grüblein mit Nadeln außgehölet/ schöpf-  
fen/ oder die gewaltige Erd-Kugel in ein Kästlein ein-  
schliessen will. Denn es ist zu hoch/ er kan es nicht er-  
steigen; es ist zu weit/ er kan es nicht ermessen; es ist  
zu tieff/ er kan es nicht ergründen. Unterdes hat eine  
gläubige Seel ihre sonderbare hertzliche Belustigung/ wenn  
sie diese oder jene irdische Herrlichkeit betrachtend/ den Zu-  
stand himlischer Freud und Seligkeit ihr zu Gemüthe führt/  
doch alles in höchster / fürtrefflichster und Wenschlicher  
Sinnen zu ergründen unmöglicher Vollkommenheit. Nach  
Davids Worten/ Du nimmest mich endlich mit Ehren  
an/ antzo nur zu reden/ von dem triumphirenden Einzug  
derer außgewählten Seelen in das himlische Jerusalem/ wie  
sie da mit sonderbarer Freude und Frolocken auff- und an-  
genommen werden/ so können wir uns dieselbe / doch mit

Apoc. 7. 4

D. Joh. Matth.  
Meyfarth im  
himmlischen  
Jerusalem/  
p 120.



Matth. 10. 22.

Apoc. 2. 10.

Joh. 12. 43.

Prov. 14. 17.

Prov. 16. 25.

Psal. 61. 6.

Entschlagung aller Enthusiasterey / einbilden / und unsre  
Himmels sehnende Gedancken belustigen unter dem Bild-  
nis eines Triumphs / wie herrlich und fürtrefflich derselbe  
hat pflegen bey den Edlen Römern gehalten zu werden ;  
wie stattlich der Triumphator eingezogen / wie herrlich er  
auff- und angenommen worden. Viel grösser wird die  
Freude / weit höher wird die Ehre seyn der Außerwehltten  
Seelen / wenn sie über alle ihre Leibes und Seelen Feinde  
triumphirend / in das himlische Jerusalem ihren Einzug  
halten wird. Wer Lust hiervon zu lesen hat / schlage nur  
auff das himlische Jerusalem D. Johann Matthæi May-  
farthi, da wird er mit mehrern sehen was heisse : Du nim-  
mest mich endlich mit Ehren an. TANDEM. Endlich.  
Denen die beharren bisz ans Ende / Matth. 10. 22. Die ge-  
treu bleiben bisz an den Tod. Apoc. 2. 10. Denselben soll  
diese Ehre wiederfahren / nicht aber denen schändlichen  
Wammelucken / welche die Ehre bey den Menschen lieber  
haben denn die Ehre bey GOTT / Joh. 12. 43. Solche  
Leut haben einander Tandem zu gewarten / von welchen  
Salomo schreibt : Es gefället manchem ein Weg wohl /  
aber endlich bringt er ihn zum Tode : Prov. 14. 17.  
Manchem gefällt sein Weg wohl / aber sein letztes rei-  
chet zum Tode. Prov. 16. 25. Die Welt belohnet mit  
Undanck / der Teuffel aber mit höllischen Feuer. Dar-  
umb weg mit solchen Tandem oder Endlich / und lieber sei-  
nem GOTT treulich gedienet / denn der belohnet wohl die sei-  
nen Nahmen fürchten / Psal. 61. 6. Beschichts doch oft in  
Solo, auff Erden / daß Christliche Creutzträger / nach über-  
wundenen grossen Elend / Endlich / mit Ehren angenom-  
men werden / wie solches der arme Joseph nach seiner lang-  
wierig



## Sicher Geleit.

wierigen Dienstbarkeit und Befängnis/ Gen. 41. Wardo-  
chai nach langerduldeter Unbilligkeit und Widerwillen  
Hamans/ Esth. 6. Hiob nach schweren schlagen und plagen  
des Satans/ Job. 42. Ingleichen auch David / nach vielfäl-  
tiger Verfolgung Königes Sauls/ 2. Sam. 2 im Wercke und  
in der That erfahren haben.

Aber das sind nichts als bloße præludia der zukünft-  
gen himlischen Ehr und Herrlichkeit / zu welcher wir tandem  
in polo, im Himmel endlich sollen erhaben werden. JE-  
SUS helffe/ daß wir es allerseits/ die wir das Zeugnis JE-  
su haben/ Apoc. 19. 10. in Christlicher Gedult und Stand-  
haftigkeit erwarten / erwegende/ daß dieser Zeit Leiden  
nicht werth sey der Herrlichkeit die an uns soll offen-  
bahret werden/ Rom. 8. 18. Denn unsere Trübsal / die  
da zeitlich und leicht ist/ schafft eine ewige und über alle  
maß wichtige Herrlichkeit / uns / die wir nicht sehen auf  
das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Denn  
was sichtbar ist das ist zeitlich / was aber unsichtbar  
ist / das ist ewig. 2. Cor. 4. 17. Und so viel vom Ersten.  
Folget nun auch

## Zum Andern.

**D**Als wir behertzigen Declarationem  
salutarem, die heilsame Erklärung so David  
hierauff chuet / seinen GOTT nimmermehr zu  
lassen / sondern Ihm allzeit unbeweglich anzuhängen.  
Wegen meist verlauffener Zeit beflissen wir uns möglich-  
ster maße der Kärtze / und soll Euer Christliche Liebe wissen /  
daß König David in denen noch übrigen Text- Worten /  
dennoch bleibe ich stets an dir; und wiederumb: Weñ  
ich



ich nur Dich habe / so frage ich nichts nach Himmel  
 und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele ver-  
 schmacht / so bistu doch **GOTT** allezeit meines Her-  
 zen Trost und mein Theil/ uns Zweyerley vor Augen  
 lege. ( $\alpha$ ) Constantiæ firmitatem. ( $\beta$ ) Creaturæ nullita-  
 tem. Das Erste betreffend / nehmlich ( $\alpha$ ) Constantiæ fir-  
 mitatem, seine unbewegliche Standhaftigkeit / so ist  
 es in des Heiligen Beistes Sprache eigentlich also gesetzt :  
 Attamen ego cum te. Oder wie es Arias Montanus ge-  
 ben: Et ego semper tecum. Da zwar keines bleibens ge-  
 dacht wird / sintemahl das bloße **DV** da stehet ; allein es hats  
 der selige Vater Lutherus also gegeben ob idiotismum, ,  
 damit in unser Deutschen Sprache die Rede mög vollkom-  
 men seyn / denn es sonst keinen Verstand haben würde / weñ  
 er gesetzt hätte / Dennoch ich stets an Dir. In der He-  
 breischen Sprache hat diese Art zu reden / einen gar sonder-  
 baren Nachdruck / und wird mit solchen **DV** oder **ADV** an-  
 gedeutet / daß in dem Herzen Davids fiducia tenacissima,  
 tenacissimus amplexus & tenacissima fidei adhesio müs-  
 se gewesen seyn / so gar / daß / wie ein berühmter Theologus  
 unserer Zeit davon schreibt / so es möglich gewest were /  
 durch solche seine Glaubens Inbrünstigkeit und feste  
 Standhaftigkeit sich gar in die Seele und in das  
 Hertz seines **IESU** hinein zu dringen / daß aus seiner  
 und seines **IESU** Seele eine Seele / aus seinem und  
 aus seines **IESU** Herzen ein Hertz hätte werden kön-  
 nen / hätte er es nicht mehr als nur gerne gethan. So  
 gar hieng seine Seele und Hertz an der Seele und dem Her-  
 zen seines **IESU**. Sehet / was die rechte und ohngefälschte  
 Glaubens-Brunst / oder die fiducialis apprehensio Christi,  
 welche



## Sicher Geleit.

welche ist die rechte anima fidei, die Seele des Glaubens/  
mit sich bringet / und wie nachdrücklich es der liebe David  
mit solchen seinen Worten gegeben habe. Zu diesem kömpt  
auch das vorhergehende Wort **וְעַד** welches/wie die Ge-  
lehrten observiren/nicht nur bedeutet diurnitatem, eine  
Langwierigkeit oder Ewigkeit / sondern auch continuita-  
tem, eine unauffhörende Immerwähigkeit / Krafft welcher  
David so viel sagen will/das weder die Länge der Zeit/noch  
Größe des lieben Creutzes / so ihm in dieser Welt begegnen  
möchte/von seinem Gott im Himmel ihn abwendig machen  
solle. War also recht wie Paulus gesinnet / welcher im 8.  
Cap. seines an die Römer abgegebenen Send-Briefes unter  
andern also schreibet: Wer will uns scheiden von der  
Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolg-  
ung? Oder Hunger? Oder Blöße? Oder Fährliche-  
keit? Oder Schwerdt? Wie geschrieben steht: umb  
deinet Willen werden wir getödtet den ganzen Tag/  
wir sind geachtet für Schlacht-Schaffe. Aber in  
dem allen überwinden wir weit / umb des Willen der  
uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / das weder  
Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb/  
noch Gewalt/weder Gegenwärtiges noch Zukünfftig-  
es/weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Cre-  
atur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in  
Christo Jesu ist unserm **HERREN**. Und das muß  
auch noch heut bey Tag die Meinung aller rechtschaffenen  
gläubigen Christen seyn/das sie bis an den letzten Seuffzer  
ihres Lebens dem lieben Gott gedultig und standhafftig  
aufhalten; Denn in dem wahren Christenthumb ist kein  
Weges genung an denen bonis auspiciis fidei, das ist/  
S an

Rom. 8. 35.



Hieronymus.

an einem guten Anfang des Glaubens / sondern es muß auch darzu kommen die continuatio, daß man in solchem Glauben beständig fortfahre / bisz letztlich eine coronis oder Ende von der Ewigkeit selbst daran gemacht werde. Das ist was Hieronymus haben will / wenn er saget : In Christianis non q̄ueruntur initia sed finis, Nicht nach dem Anfang / sondern nach dem Ende des Glaubens wird bey frommen Christen gefraget. Capisse multorum est, ad culmen pervenisse paucorum, Viel haben wohl im Glauben angefangen / aber wenig haben das Ziel und darbey das Kleinod ergriffen. Absq̄ve perseverantiâ fidei nec q̄vi pugnat, victoriam, nec palmam victor consequitur. Ohne Beständigkeit des Glaubens kan keiner der da streitet den Sieg / und keiner der da geseget den Palmzweig und die Crone erlangen und davon tragen / sagt Bernhardus. Seuffzet demnach billich ein jedweder Christen Hertz zu seinem HERRN JESU :

Bernhardus.

Verleih mir auch Beständigkeit  
Zu meiner Seelen Seligkeit.

Psal. 73. 28.

Solche Glaubens-Beständigkeit aber / Krafft welcher sich ein frommes Christen Hertz nur einig und allein zu GOTT hält / und seine Zuversicht setzet auff den HERRN HERRN / Psal. 73. 28. die bringt es endlich so weit / daß es aus Liebe zu seinem GOTT alles andere vor null und nichtig hält. Sein Symbolum ist : Omnia mihi JESUS. JESUS ist mir alles in allem. Mallem non esse quam sine JESU esse. Ich wolte lieber gar nicht seyn / als ohne meinem JESU leben. Omnia prater eunt præter amare DEUM.

Alles



## Sicher Geleit.

Alles was ist in dieser Welt/  
Es sey Silber/ Gold oder Geld/  
Reichthumb und zeitlich Gut/  
Das wäret nur ein kleine Zeit/  
Und hilfft doch nicht zur Seligkeit.

Aber:

Wer GOTT vertraut/ hat wohl gebauet  
Im Himmel und auff Erden;  
Wer sich verläßt auff JESUM CHRIST/  
Dem muß der Himmel werden.  
Darumb auff Dich/ all Hoffnung ich/  
Ganz steiff und fest thu setzen/  
HERR JESU CHRIST/ mein Trost Du bist/  
In Todes-Noth und Schmerken.

Das ist es eben/ was König David sagt: Wenn ich nur Dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bistu doch GOTT allezeit meines Herzen Trost und mein Theil. Mit welchen nachdrücklichen Worten Er denn zu verstehen giebt (β) Creaturæ nullitatem, wie alles Geschöpff Himmels und der Erden/ sampt allem so darinnen ist/ gegen ihrem grossen Schöpffer ganz nichts zu schätzen sey. Niemand dencke aber/ als were König David etwa ein solcher Epicurer gewesen/ der Himmel und Erden/ ja Leib und Seele nicht geachtet/ dannenhero als ein tumbes Vieh mit der wilden Sang in die Wette gelebet habe. Ach im geringsten nicht; Sondern wie Er



seiner Seelen Seligkeit allwege möglichsten Fleisses wahr  
 genommen: Also hat Er auch sein einiges datum dahin ge-  
 richtet seyn lassen/ wie er dermahl eins ein Kind der ewigen  
 Glori und Herrlichkeit seyn möge. Und ob zwar solche Wort  
 was wunderbarlich scheinen geredet zu seyn/ so sind sie doch dem  
 lieben geoffenbahrten Wort Gottes nicht allein gemeß/ und  
 stimmen mit demselben überein/ sondern sie deuten auch/  
 gleich wie die andern Vorhergehende/ gar herrlich an die  
*πληροφoρiαν* fidei und feste Glaubens Versicherung/ Kraft  
 welcher er keinen Zweifel trägt/ wenn nur der HERR sein  
 Gott bey Ihm sey/ so lebe er auffer aller Befahr/ und habe  
 alles in allem. *Qui enim Deum habet, omnia habet,*  
*quia omnia habentem habet.* Samit aber fromme ein-  
 fältige Hertzen auch wissen mögen/ wie es denn zu verstehen  
 sey/ daß König David sich nicht allein des Himmels und der  
 Erden/ wiewohl gewisser massen/ begebe/ sondern auch die  
 Verschmachtung Leibes und der Seelen nicht achte? So ist  
 zu mercken/ daß die Gelehrten solche Wort fürnehmlich auff  
 zweyerley Weise expliciren und auflegen. Etliche halten  
 davor/ als weren solche Wort von Könige David geredet  
 conditionatè oder Bedingungs Weise/ denn also lautets im  
 Hebreischen *מימיך מהו* *Qvis mihi in caelo?* i. e. prater  
 Te. Was ist mir im Himmel auffer dir? Als wolt er sa-  
 gen: Wenn ich schon im Himmel were/ und Du mein  
 lieber GOTT werest nicht in demselbigen/ was were  
 mir darmit geholffen? was hätte ich vor Freude zu  
 gewarten? *Visio Dei est tota vita aeterna.* Si mali Dei  
 faciem viderent, pænis carerent, schreibt Augustinus.  
 Das einige Anschauen Gottes ist das ganze ewige  
 Leben. Wenn die Gottlosen dermahl eins könten  
 Gott

Augustinus.





## Sicher Geleit.

GOTT zu sehen bekommen / würden sie nicht in der Helle und in der Qual / sondern in dem Himmel und in dessen Saal seyn. Ubi Judex ibi iudicii locus, wo der Richter ist / da findet sich auch die Berichts-Stete / heisset es in Weltlichen; Wie vielmehr denn in Geistlichen: Ubi S.S. Trinitas ibi vita aeterna. Wo die heilige und hochgelobte Dreyfaltigkeit von Angesicht zu Angesicht wird angeschauet / da ist nichts anders als himmlische Freud und Herrlichkeit. Beziehet sich also König David hierdurch keines weges des Himmels und der ewigen Seligkeit / sondern versichert sich derselben vielmehr durch die allerheiligste Gegenwart seines lieben GOTTES / von welchem der Himmel und die Seligkeit durchaus nicht könne separiret werden. Als hiebevorn die hochlöbliche Universität Wittenberg wegen Pest und Krieges zustreuet wurde / haben sich die Studenten verlauten lassen und gesagt: Ubi Philippus, ibi Wittenbergae, etsi tectum stramineum: Das ist: Wo Melancton ist / da ist Wittenberg / solte es auch nur ein Strohdach seyn. Warumb solte nicht vielmehr ein Christ von seinem GOTT sagen können? Ubi Deus, ibi coelum & caeleste gaudium. Wo GOTT ist / da ist der Himmel und des Himmels Freude. Andere der Gelehrten wolten solche Wort Davids comparatè oder Vergleichungs Weise auflegen. Als wolte David sagen: Halte ich gleich Himmel und Erden / sampt allen was darinnen ist / gegen die meinen lieben GOTT / so befinde ich gantz im geringsten keine convenientz oder Gleichheit. Himmel und Erden werden vergehen / aber deine Wort vergehen nicht. Matth. 24. 35. Sie werden vergehen / aber Du bleibest / sie werden alle veralten / wie ein Gewand / sie werden

Matth. 24. 35.



*Psal. 102. 27.*

*Chald. Paraph.*

*Psal. 8.*

*Gen. 2. 7. 22.*

werden alle verwandelt wie ein Kleid / wenn du sie ver-  
wandeln wirst. Du aber bleibest wie Du bist / und  
deine Jahre nehmen kein Ende. Psal. 102. 27. Solcher  
Meinung pflichtet nicht wenig bey der Chaldeische Para-  
phrastes, welcher es also giebt: Qvis similis Tibi? Qvis  
meus in caelo nisi Tu? Wer ist Dir gleich im Himmel/  
ohne allein Du / der Du mein bist? Viel mit wenigen  
zu sagen: Wie lieb zwar Könige David der Himmel war;  
Wie hertzlich Er sich auch freuete der Heiligen und Außer-  
wehlten Schaar einverleibet zu werden; Wie schöne Crea-  
turen auch an dem Himmel / als Sonne / Mond und Sterne/  
befindlichen / an denen sämptlichen Er seine sonderbare Lust  
und Freude hatte / wie aus dem 8. Psalm erhellet / da Er  
spricht: Ich werde sehen die Himmel deiner Finger  
Werck / den Monden und die Sterne / die Du bereitet  
hast. Jedemnoch will er dessen allen sich lieber verzeihen/  
als daß er seinen Gott auffgeben und verlassen wolte / denn  
mit und bey GOTT könne er der Seligkeit nicht beraubet  
werden. Gleichmäßige Beschaffenheit hat es auch mit sei-  
nem Leib und Seele / deren beyden Verschmachtung er  
nichts achten will. Wenn mir gleich Leib und Seele  
verschmachtet / lauten seine Wort. Hilf Ewiger Gott!  
Ist nicht der Leib ein wunderbares schönes Gebäu des gros-  
sen Schöpfers Himmels und der Erden / die Finger seiner  
Göttlichen Allmacht haben ja selbst daran gearbeitet / als  
Er den ersten Menschen aus einem Erdenklos / und nach-  
mahls dessen Behülffin aus seiner Neben einer gebildet hat/  
Gen. 2. 7. & 22. Ja diesem grossen HERRN haben wir  
noch heut zu Tage es zu dancken / und mit David zu sagen:  
Ich dancke dir HERR / daß ich so wunderbarlich ge-  
macht



## Sicher Geleit.

macht bin/wunderbarlich sind deine Werke/ und das  
erkennet meine Seele wohl. Psal. 139. 14. Aber muß Psal. 139. 14.  
solcher unser Leib/ wie starck und schöne er auch sey/ nicht  
verschmachten/ wenn es zum Abschied aus dieser Welt köm-  
met? Ich meine ja die Kräfte verlihren sich nach und  
nach. Wie das Gras auff der Erden / das Laub auff den  
Bäumen/ die Blumen auf ihren Stengeln mehr und mehr  
abnehmen/ immer welcker und hinfälliger werden: Also  
auch die Kräfte eines sterbenden Menschen/ biß endlich die  
gänzliche Trennung Leibes und der Seelen folget. Ja/  
möchte hier jemand einwenden und sagen/mit dem Leib hat  
es seine geweihte maße/ und bezeuget solches die tägliche Er-  
fahrung/ daß derselbe / ohngeachtet aller noch so köstlichen  
Labfal und Stärckungen von Perlen und Edeln Steinen/  
doch endlich muß verschmachten. Aber wie kan solches von  
der Seele gesaget werden? Kan denn dieselbe auch ver-  
schmachten/die doch ein Geist ist? Antwort. Verschmachtet  
gleich die Seele nicht nach Art und Weise des Leibes oder  
Cörpers / so muß sie doch nach ihrer Beschaffenheit und Zu-  
stande/ bey den letzten Zügen/Marc. 5. 23. auch viel erdul- Marc. 5. 23.  
den. Denn da gehets am allerhärtesten her/ und wird die  
Seele alsdenn ihrer ordentlichen residentz beraubet. Ja  
wie der Leib die Kräfte verleuret/ also will es der Seelen an  
Troste mangeln. Beyde sehen einer welcken Blumen  
gleich/ da tzt ein Blat hie/ das ander dorthin flieget / und  
der Leib (Staub) wieder zur Erden kömpt/ wie er ge-  
wesen ist; Die Seele (Geist) aber zu GOTT/ der ihn  
gegeben hat. Eccles. 12. 7. Thäte nun zu solcher Zeit/da Eccles. 12 7.  
dem Leib alle Krafft / der Seelen aber aller Trost ver-  
schwinden will/unser lieber GOTT nicht das beste / ach so  
were



Ephes. 6. 13.

were es übel mit uns bestellet / wenn das böse Stündlein  
kômpt/ Ephes. 6. 13. und hat man dessentwegen gar hohe  
Ursach mit der Christlichen Kirch zu seuffzen und zu sagen:

Gedencke **HERR** der schweren Zeit/

Damit der Leib gefangen leit/

Die Seele die Du erlöst/

Der gib **HERR** **JESU** deinen Trost.

Wie denn auch der liebe viel gütige **GOTT** bey frommen  
gläubigen Christen mit seiner Hülffe und hertzerquickenden  
Trost nicht pfleget außzubleiben / inmassen David auch  
hochtröstlich hinzusetzet/ so bistu doch **GOTT** allezeit  
meines Herzen Trost und mein Theil. Erfahren hat  
das Hiskias der da sagt: Umb Trost war mir sehr ban-  
ge/ Du aber hast dich meiner Seelen herzlich ange-  
nommen/das sie nicht verdürbe. Esa. 38. 17. Da tröstet  
uns **GOTT**/wie einen seine Mutter tröstet. Esa. 66. 13.  
Lehrer und Prediger thun zwar/ nach Erheischung ihres  
Seelen-Ampts/ zu solcher Zeit auch das ihrige / laut der  
Vermahnung Gottes/der da spricht: Tröstet/tröstet mein  
Volck/ Esa. 40. 1. Allein es heisset bey vielen bekümmerten  
Hertzen: Meine Seele will sich nicht trösten lassen/  
Psal. 77. 3. Ja manche sagen gar mit Hiob: Meine Seele  
wünscht erhangen zu seyn / und meine Gebeine den  
Todt. Job. 7. 15. Das möchte ja wohl eine Verschmachtung  
der Seelen seyn/zu welcher leicht die endliche Verzweifflung  
kommen könnte. Aber ist **GOTT** nur nicht in einen Brausa-  
men verwandelt/ Job. 30. 21. so hat es keine Noth; Muß gleich  
die Seele was außstehen/ so thuet doch der himlische Trost-  
Thau Gottes des Heiligen Beistes/ zu seiner Zeit das beste  
darbey/

Esa. 38. 17.

Esa. 66. 13.

Esa. 40. 1.

Psal. 77. 3.

Job. 7. 15.

Job. 30. 21.



## Sicher Geleit.

darbey/und sencket sich in eine solche abgemattete/gnaden hung-  
rige und durstige Seele/ daß sie in ihrer grösssten Angst und  
Noth/ wie der Teuffel zu solcher Zeit überaus geschäftig ist/  
dennoch gedultig aufhält und ritterlich überwindet. Will  
uns gleich unser Hertz verdammen/ so ist **GOTT** grösser denn  
unser Hertz. 1. Joh. 3. 19. Scheinet gleich eine Zeitlang/ als ob  
**GOTT** habe vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmher-  
zigkeit für Zorn verschlossen/ Psal. 77. 10. so läset Er doch  
nach dem Unglück wiederumb die Sonne scheinen / und  
nach dem Heulen und Weinen überschüttet Er uns mit  
Freuden/ Tob. 3. 23. daß wir unsrer Seelen können zuruffen  
und sagen: Sey nun wieder zu frieden meine Seele/ denn  
der **HERR** thut dir Guts. Du hast meine Seele aus dem  
Tode gerissen/ meine Augen von den Thränen / meinen  
Fuß vom gleiten. Ich will wandeln für dem **HERRN** im  
Lande der Lebendigen. Ps. 116. 7. 8. 9. Das möchte ja nun wohl  
heissen/ wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so  
bistu doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost und mein  
Theil. Nicht allein unsers Hertzens Trost / sondern auch un-  
ser Theil ist der getreue Vielgütige **GOTT**; daß wir können  
rühmen und sagen: Das Los ist mir gefallen auff liebliche/  
mir ist ein schön Erbtheil worden. Psal. 16. 6. Propitia Tri-  
nitas est mea hæreditas. Die heilige Dreyfaltigkeit ist  
selbst mein Gut und Erbtheil worden.

1. Joh. 3. 19.

Psal. 77. 10.

Tob. 3. 23.

Psal. 116. 7. 8. 9.

Psal. 16. 6.

Wer siehet nun aus diesen allen nicht/ wie hertzlich sich der  
hocherleuchte König und Prophet David / und mit demselben  
auch unser in **GOTT** selig ruhender Herr Wit-Bruder / in Noth  
und Todt/ im Leben und Sterben/ des **HERRN** ihres **GOTTES** ge-  
tröstet haben/ beyderseits fest gläubende/ daß/ wenn sie nur **IHR**  
haben/ so haben sie wohl/ was sie ewig erfreuen soll. Unter  
seinem Schutz und Schirm seyen sie vor allem Ubel und Unfall  
Reibes

—H

Reibes



## Gottes sicher Beleit.

Leibes und der Seelen wohl bewahret. Gleich wie nun weder  
sie/ noch irgend einige andere / so dieses festen Glaubens und  
Kindlichen Vertrauens zu Gott gelebet haben/ ihrer Hoffnung  
und gefasten Zuversicht sind falliret worden/ sintemahl ja

Niemand jemahls verlassen ist/  
Der getrauet hat auff Jesum Christ.  
Solt gleich der Himmel fallen ein/  
All Creatur verändert seyn/  
Will Gott doch nicht lassen den Mann/  
Der Ihm von Herzen trauen kan.

Also lasset auch uns zu solchem sichern Beleit Gottes bey  
aller vorfallender Gefahr und Noth unsere Zuflucht neh-  
men / der Nahme des HERRN ist ein festes Schloß/  
Der Gerechte läufft dahin und wird beschirmet/ Prov. 18. 10.  
So werden wir kein Unglück fürchten dörfen/ ja auch gar mit-  
ten im Tode können getrost seyn und sagen:

prov. 18. 10.

Was kan mir thun die Sünd und Todt?  
Ich hab mit mir den wahren Gott.  
Laß zürnen Teuffel und die Hell/  
Gottes Sohn ist worden mein Gesell.

Darumb

Will ich von GOTT nicht lassen ab/  
Biß man mich träget in mein Grab/  
Darzu hilff mir HERR Jesu Christ!  
Der Du mein Trost und Erbtheil bist.

Das gebe uns allen aus Gnaden die allerheiligste Drey-  
faltigkeit/ GOTT Vater/ Gott Sohn/ Gott Heiliger  
Geist/ höchlich gelobet und hertzlich geliebet von nun an  
biß zu allen immer und ewig wählenden Zeiten/

Amen! Amen! Amen!



Lebens.





# Lebens=Lauff.

**S**er Wohl. Ehren-  
 veste / Vor-Achtbare / Wohl-  
 gelahrte und Wohlweise / Herr  
 Christoph Bölckel / Churfürstl.  
 Durchl. zu Sachsen wohlbestal-  
 ter Gleits-Mann / wie auch Wohlverordneter und  
 Vornehmer des Raths dieses Orts / ist auff diese  
 mühselige und Jammers-volle Welt / von Christli-  
 chen / Ehrlichen Eltern gezeuget und gebohren wor-  
 den / in der Stadt Grimma / in Meissen / den 29. Tag  
 Novembr. im Jahr Christi 1617. frühe zwischen  
 7. und 8. Uhr. Sein Vater ist gewesen / der Ehren-  
 veste / Achtbare und Wohlweise / Herr Christoph  
 Bölckel / Wohlverordneter Kassen-Vorsteher und  
 Spital-Herr daselbst. Seine Mutter aber die  
 Erbare / Viel-Ehren-Tugendreiche Frau Catha-  
 rina / gebohrne Arnoldin / welche der Herr Vater  
 Witben weise gehyrathet. Diese seine liebe El-  
 tern /



## Lebens-Lauff.

tern / nach dem Sie dem Allmächtigen vor diesen  
Ihnen gnädigst verliehenen Ehesegen schuldiges  
Lob und Danck gesaget / haben aus dem allein selig-  
machenden Worte Gottes wissende / daß solches  
Ihr Söhnlein der fleischlichen Gebuhr nach / wie  
alle andere Menschen / mit dem tödtlichen Erbgiffte  
der Sünden angestecket / sich zu förderst angelegen  
seyn lassen / wie selbiges in das Gnaden-Reich des  
HERRN JESU / durch die Geistliche Widergeburt /  
im Wasser und Geist / als ein wahres Gliedmas  
und Erbe des ewigen Lebens möge verseket werden /  
derentwegen sie es kurtz darauff zu dem Bade der  
heiligen Tauffe befödert / und dem HERRN JESU /  
als dem rechten Buche des Lebens / inkorieren und  
einverleiben lassen / Nicht weniger allen möglichen  
Fleiß angewendet / daß dieses Ihr neu und widerge-  
bohrnes Kindlein in der Neuheit eines Christlichen  
GOTT und Menschen wohlgefälligen Lebens stets  
zunehmen möge / Dannenhero sie es in der Furcht  
und Vermahnung zum HERRN zu allen Christge-  
bürenden Tugenden löblich aufferzogen / abson-  
derlich aber / Ihrer ziemenden Eltern Vorsorge / und  
einzigem Herzens Wuntsch eine Gnüge zu thun /  
diesen ihren Sohn / dem Allmächtigen zu Lobe / den  
Menschen aber zu Nutz und Dienst / in der Stadt-  
Schu-



## Lebens-Lauff.

Schulen obgenanter seiner Geburts-Stadt / von treufleißigen Præceptoribus so wohl in Christenthum und Anleitungen zur Gottseligkeit / als in nöthigen Fundamentis der Lateinischen Sprache und guten Wissenschaften unterrichten lassen / also / daß der im Herrn Ruhende nebenst der Erlernung der Lesung und Schrift Teutscher Sprache / zu ziemlicher Erkänntnis / der Lateinischen Sprache / durch Göttlichen Segen gelanget ist.

Nachdem aber die sorgfältigen Eltern an Ihm ein fähiges Ingenium verspüret / und nichts mehr wünschet / als daß ihr geliebter Sohn bey den angefangenen Studiis möchte erhalten werden / auch sehr bequeme Gelegenheit / in der daselbst wohl bekandten weitberühmten Land- und Fürsten-Schule / Ihres verlangens theilhaftig zu werden / Ihnen an die Hand gegeben wurde / haben Sie sonder Sparung einziger Unkosten Ihn ums Dreyzehende Jahr seines Alters dieselbe besuchen / und in allerhand guten Künsten / Sprachen und Wissenschaften unterweisen lassen / und der gewissen Hoffnung gelebet / es werde durch des Höchsten Verleihung der Selige dem fürgesetzten Zweck seines Studirens auff Academien weiter nachsetzen / und solchen mit grossen Ruhm und erwünschter Erfreuung



## Lebens-Lauff.

freuung seiner liebwerthen Eltern erlangen können.

Allein es hat die Göttliche Providenz / von der all unser Glück und Creuz dependiret / nach dero unerforschlichen allerweisesten Rath und Willen verhänget / daß im Jahr Christi 1633. im Monath Augusto, des selig Verstorbenen herzogeliebter Vater durch die damals herumstreiffende Holckische Reuter auf der Leipzigerischen Strasse unweit Grimma / mit einem gewaltsamen Tode belegen und erschossen / und also Er dadurch in den betrübten Vaterlosen Waisenstand versetzt worden. Es hat aber die Frau Mutter nichts minder ihren gehorsamen Sohn nebenst dessen vielgeliebten Herren Bruder / dem iho Ehrwürdigen / Vor-Achtbaren und Wohlgelahrten Herrn Johann Böldckeln / treu fleißigen Pfarrer der Gemeine zu Löben bey Zessen / so iho seinem vielgeliebten Herrn Bruder mit traurigen und betrübten Herzen das Geleite zu seinen Ruh-Bettelein giebet / in mehr erwehnter Lands Schule ihre zu des grossen Gottes Ehren gerichtete Studia fortzusetzen / mit allen nöthigen Requisite versehen / biß sie gleichermassen im Jahr Christi 1636. durch eine selige Auflösung aus diesem vergänglichlichen in jenes ewige Leben versetzt worden.

Weil



## Lebens-Lauff.

Weil dann dadurch der selige Herr Gleits-Mann/  
der treuen Verpflegung seiner liebgewesenen El-  
tern gänzlich beraubet/und die damahligen schwe-  
ren und betrübten Zeiten / die erfoderten Sumtus,  
eine hohe Schule nebenst dem zuvor genanten älti-  
sten Herrn Bruder zu besuchen/sehr abgeschnitten/  
ist Er durch andere Wege/seines Gottes Segen/  
und ehrliche Erhaltung dieses zeitlichen Lebens zu  
suchen/veranlasset worden / Und weil damals der  
Wohl-Ehrenveste/Hochgeachtete / und Wohlfür-  
nehme Herr Johann Huhl/Churfürstl. Durchl. zu  
Sachsen wohlbestallter Saltz, Bränk, Zoll-Com-  
missarius und Saltz-Factor, auch Gleits-Mann  
alhier / seiner Verrichtungen wegen in Grimma  
sich auffhielte/hat Er sonderbare Beliebung an der  
Person des Herrn Gleits-Manns getragen / und  
dahero Denselbigen auff dessen fleißig gethanes  
Gebeth zu GOTT/und Einwilligung der noch le-  
benden Befreundeten in seine Dienste / vor einen  
Schreiber auffgenommen/und im Jahr 1637. mit  
sich anhero nach Pirna geführet / In welchen Dien-  
sten Er sich getreu und fleißig zu höchster Vergnü-  
gung wohlgedachten Herrn Saltz, Bränk, Zoll-  
Commissarii verhalten/biß der HERR des Lebens  
denselben durch ein seliges Ende von diesem Jam-  
merthal



## Lebens-Lauff.

merthal/am 8. April: im Jahr 1647. zu sich nahme.  
Wann denn dadurch das Saltz-Gränk-Zoll / wie  
auch hiesiges Churfürstl. Geleite verlediget / ist der  
im HERN schlaffende / wegen seines wohlver-  
haltens von dem Durchlauchtigsten Chur-Fürsten  
zu Sachsen / und Burggrafen zu Magdeburg 2c.  
Herrn Herrn Johann Georgen dem Ersten / Christ-  
mildesten Andenckens / am 17. Tage Maji, im Jahr  
Christi 1647. zum Saltz-Gränk-Zoll-Buchhalter  
und Churf. Gleits-Mann des Ambts und Stadt  
Pirna gnädigst bestellet worden.

In solchen seinem anvertrauten Ambte hat Er  
sich bis in seinen seligen Abschied dermaßen wohl-  
treu und rühmlich erzeiget / daß nicht allein die jeni-  
gen / mit denen Er Ambts wegen hat müssen umge-  
hen / durch sein wohlverhalten höchlich seynd ver-  
gnüget worden / und dannenhero billich nebenst vie-  
len hohen Personen desselben allzufrühzeitigen  
Hintritt betauern und betrauren / sondern auch  
höchstgedachte Ihr: Churf. Durchl. höchstseligsten  
Andenckens / wie auch iht hochlößlich regirende  
Ihr: Churf. Durchl. unser Gnädigster Herr / ein  
sonderbares gnädigstes Wohlgefallen an Ihm ge-  
tragen / und beyderseits allezeit in hohen Churfürstl.  
Gnaden zugethan gewesen.

Dieweil



## Lebens-Lauff.

Diemeil auch E. E. und Wohlweiser Rath  
hiesiger Stadt des Herrn Gleits Manns Ver-  
stand und Erfahrung vielmehr zur Gnüge ge-  
spühret / und dannenhero denselbigen zu dero  
Mitglied aufzunehmen würdig erkennet / ist Er  
Anno 1655. durch einhellliche Wahl zu einem As-  
essori des Rathes erwehlet und verordnet / auch  
darauß von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gnä-  
digst confirmiret worden.

Nachdem nun der gnädigste GOTT Ihm  
seinen mildreichen Segen gewiesen / hat Er sein  
Haus zu bestellen auß vorhergehendes andächti-  
ges Ehebeth / wie denn auch beyderseits Anver-  
wandten Einrachung sich in ein Christliches  
Ehegelöbnüs eingelassen / mit der weiland  
Wohl-Erbaren / Viel-Ehr- und Tugendreichen/  
damals Jungfrauen Annen Marien / des vor-  
wohlgedachten Churfürstl. Salt-Gränk-Zoll-  
Commisarii, Herrn Johann Huhls seel. Gedäch-  
nüs Eheleiblichen hinterlassenen Jungfrau Toch-  
ter / und solches den 21. Sept: Anno 1647. durch  
Priesterliche Copulation vollzogen. Mit der-  
selbigen hat Er eine Christliche und gesegnete Ehe  
besessen 16. Jahr und 9. Monat / und durch des  
HERRN Segen mit Ihr gezeuget Fünff Kinder /  
als

3

als



## Lebens-Lauff.

als Einen Sohn und Vier Töchter/die Ihm aber allesamt in der Seligkeit vorgefahren/ Als aber der Allmächtige erwehnete seine selige Ehe-Liebste am 6. Junii 1664. durch einen sanfften und seligen Tod zu sich gefodert/ist Er in dem betrübten Wit-berstand verblieben 1. Jahr und 20. Wochen/biß Er sich anderweit durch gnädige Schickung Gottes/nach vorher gethanen embsigen und inbrünstigen Gebeth und gepflogenen Rath derer beydes Theils Befreundeten Christ-ehelich versprochen/mit der Wohl-Erbaren / Viel-Ehren-und Tugendreichen Frauen Annen Dorotheen/ geborner Promnikin/des weiland Wohl-Ehrenvesten/ Vor-Achtbaren/ Wohlgelahrten und Wohlweisen Herrn Christoph Polbnikens/wohlverdient-gewesenen Bürgermeisters alhier selig nachgelassene Wittibe/die anihro mit hochbetrübten und schmerzlich leidtragenden Herzen / Ihren Vielgeliebten Ehe-Herren das Gleite zu dessen Ruhe-stäte giebet / und mit Derselben Ehelich trauen lassen am 24. Octobr. des 1665ten Jahres. Mit Derselben / hat Er gleicher gestalt eine Christliche und friedliche Ehe/iedoch ohne Leibes Erben Ein Jahr Sechs Wochen und Fünff Tage bis an sein seliges Ende genossen.

Belan-



## Lebens=Lauff.

Belangende sein Christenthum / hat Er sich gegen seinem Schöpffer / und Erlöser / so viel in Menschlicher Schwachheit gelegen / gebühlich erweist / in dem Er dem öffentlichen Gottesdienst fleißig und andächtig beygewohnet / das heilige Abendmahl offtmals mit geziemender Reverenz gebrauchet / auch seinen privat Gottesdienst in Lesung der heiligen Schrift / und anderer Geistreichen Theologorum Schriften / wie auch im Beten und Singen schöne Lieder / (derer Er viele nebenst selbst aufgesetzten Gebeten abgeschrieben hinterlassen) eifrig angestellet und geübet. Das liebe Armuth wird seiner hülfreichen Beyspringung so genossen haben / das viele seinen unverhofften Todes Fall mit bitteren Thränen beklagen werden. Ihm ware nichts liebers / als die gerechte Treue / und treue Gerechtigkeit / derer Er sich Zeit wählenden seines Amptes gegen seine gnädigste hohe Obrigkeit / so sorgfältig befließen / daß ihn niemand einziger mit Willen geschehener Versehen oder Veruntrauung wird beschuldigen können. Sein bester und einziger Schmuck ware / die niemals gnug belobte Demuth (ohne die alle andere Tugenden ein falscher Schein und verstellte Falschheit seyn) also / daß die eitele Hof-

3 2

fart



## Lebens-Lauff.

fast vor seinen Augen ein abscheulicher Greuel  
ware. In Summa / niemand wird verhoffent-  
lich einzige Klage über ihn zu führen haben / denn  
Er niemals mit Willen zuwider gelebet / oder seine  
schuldige Liebe und Dienste versaget / daß Er deß-  
wegen des Nahmens eines Christlichen und Ehr-  
liebenden Biedermanns unwürdig / und mit ei-  
nem unsterblichen Nachruhm nicht solte beehret  
werden.

Was endlich die Kranckheiten und Beschwera-  
rungen mit denen der in seinem JESU verblü-  
thene Herr Gleits-Mann belästiget / so ist Er zwar  
fast von Jugend auf zu Flüssen und Steinschmer-  
ken geneigt gewesen / iedoch ist Er niemals mit der  
Hefftigkeit so befället worden / als wenige Zeit /  
vor seiner andern und letzten Verehlichung / da  
Er unvermüthet mit selbigen Zufällen / und dem  
Podagra beschweret / daß auch Zeitwährendes sol-  
ches seines zwar kurzen Ehestandes Er fast keine  
Woche von dergleichen Kranckheiten befreyet ge-  
wesen / Um verwichenes Monats Novembris  
13. Tage gegen 4. Uhr nach Mittage / da man sich  
nichts weniger befahrete / stelleten sich die gewöhn-  
lichen Kranckheiten so hefftig ein / daß Er alsbald  
davon Bettlägerig wurde / auch von solchem Lager  
nicht



## Lebens-Lauff.

nicht wieder auffzustehen vermochte. Und ob man gleich an allerhand kostbaren Arzeneyen auff Einrathen des Herrn Stadt-Medici, wie auch eines Churfürstl. Leib-Medici in Dresden nichts ermangeln lassen / zu dem desselben Eheliche Haus-Frau / als nunmehr hochbetrübte Frau Wittib / mit fleißiger Pfleg und Wartung / bey Tag und Nacht Ihm treulichst beygestanden / jedoch haben obbesagte Beschwerden / nebenst Zuschlagung eines bösen Halses / dem man auch durch Hülffe zweener Herrn Chirurgorum zu steuern sich / wiewohl vergebens bemühet / also zugekommen / daß alle Kräfte verschwunden / und die Mattigkeit nicht wieder zu erquickten ware.

Weil demnach der im H E R R N ruhende Herr Gleitsmann vermerckete / daß seines Lebens Ziel verhanden / und nunmehr der letzte Kampff / durch den bitteren Todesgang anzutreten wäre / hat Er verwichenen Sonnabend acht Tage in der Nacht nach seinem Herrn Reichvater / dem Wohl-Ehewürdigen / Vor-Achtbarn und Wohlgelahrten Herrn M. Augusto Cademannen gewünschet / demselben / als Er bey Ihm erschienen / Seine jemahls aus Schwachheit gethane Sünden herzlich gebeichtet / und sich zu Beförderung seiner



## Lebens-Lauff.

seiner herbey nahenden Seligkeit/ mit dem wahren Leib und Blut seines Heylandes Christi JE-  
SU stärcken und erquickten lassen. Wie Er denn auch dem heiligen Abendmahl vor fünff Wochen war der 22. Sonntag / nach dem Fest der heiligen Dreyfaltigkeit / in diesem Stuteshause öffentlich andächtig begewohnet / darauff sich denn eine erwünschte Ruhe wieder gefunden / daß man sich einer Enderung und kleinen Besserung getröstete. Aber die grosse Mattigkeit kam den darauff kommenden Sonntag vor acht Tagen gegen Abend wieder / und nahm unauffhörlich selbige Nacht / und den Montag darauff zu / daß alle Menschliche Hülffe verlohren ware / und man hingegen allein mit innigen Gebethe die Göttliche Hülffe ersuchen muste / der selig Verstorbene aber / sich willig zu seinem seligen Abdrücken schickende / betete / so viel als die sterbende Zunge lallen kunte / doch am meisten mit Herzkbrünstigen Seuffzern / die schönen andächtigen Gebethe nach / die Ihm von seinem Herrn Beichtvater / biß umb Zwen Uhr / in der Nacht vorgesaget würdē / dergleichen auch von meiner Wenigkeit / so unterschiedlich bey wärend der Kranckheit / als seinem annahenden Sterbes Stündlein / von zwey Uhren biß zu endlicher aufgebung



## Lebens-Lauff.

gebung seines Geistes / geschehen / sonderlich bey  
Erinnerung noch folgender Gebeth und Herzens-  
Seuffzer

Hilff Helfer hilff in Angst und Noth / 2c.

JESU der süsse Rahme dein / 2c.

O Christus ist mein Leben / 2c.

O Jesu O Hrist meins Lebens Licht / 2c.

Wan mich Unglück thut greiffen an / 2c.

HERR wenn ich nur Dich habe / 2c.

Ich hab mich GOTT ergeben / 2c.

fleissigst geschah / da Er dann iederzeit mit mög-  
lichster Andacht nachseuffzete / bis Er mittelst un-  
ter inbrünstigen Flehen der Anwesenden seine  
Seele dem HERRN JESU in seine allmäch-  
tige Gnaden-Hände zur Geniessung der ewigen  
Seligkeit und Herrlichkeit am nechst verwichen  
nen Dienstag frühe Zwey Viertel auff Sieben  
Uhr / mit gutem Verstande übergabe und befahle /  
da Er sein zeitlich Leben gebracht hatte höher  
nicht / als auff Neun und Vierzig Jahr / Eine Wo-  
che und Fünff Tage weniger Eine Stunde.

Nu



## Schluß-Wunsch.

**Z**u seiner mit Christi Jesu Blut theuer  
Verkauften und geheiligten Seelen ist  
allerdinges wohl in dem Schoß Abrahæ/  
gleichermassen auch sein Todes verblichener  
Cörper nunmehr bald dem allgemeinen  
Mutter-Schoß der Erden soll anvertrauet  
werden. daselbst bis an den lieben jüngsten  
Tag von aller Müß und Arbeit völlig aus-  
zuruchen. Unterdes sind über seinen tödt-  
lichen Hintritt hertzlich betrübet die hin-  
terlassene hochbetrübte Frau Witbe/sampt  
ihren vielgeliebten Herrn Sohne und uner-  
zogenen Töchtern/ als welche beyderseits  
zu Gott der Hoffnung gelebet/ es würde  
der nunmehr Selige Herr Gleits-Mann  
den frühzeitigen Verlust ihres Ihm in  
der Seligkeit vorgegangenen leiblichen  
Vaters ersetzen/ wie Er denn auch sonder  
Zweifel sich deroselben Wohlfahrt/ so Gott  
Ihm hätte das Leben fristen sollen/ treu-  
ligst würde haben angelegen seyn lassen.  
Insonderheit aber fällt es schwer der hochbe-  
trübten



## Schluss-Wunsch.

erübten Frauen Wittib / daß Sie nunmehr  
zum Dritten mahl diesen schmerzlichen  
Trauergang gehen / und Ihrem Seligen  
Ehe-Schatz das Geleit zu seinem Ruhe-  
Bettlein geben müssen. Was das vor  
Hertzens Schmerzten seyn / kan niemand  
glauben / als der nach Gottes Willen eines  
getreuen / GOTT und Ehrliebenden Ehe-  
gattens / zwischen welchen unum cor, una ani-  
ma, das ist ein Hertz und eine Seel gewe-  
sen / beraubet wird. **JESUS** verbinde  
die geschlagene tieffe Hertzwunde / und lindere  
dero Schmerzten mit dem Gel seiner  
grundlosen Güte und Barmhertzigkeit /  
daß in Ansehung des allweisen Väterli-  
chen Raths und Willens unsers lieben Gots  
tes / ausser welchen auch kein Haar von un-  
serm Haupte fallen kan / Sie ihre Seele in  
Gedult fasse / und alles dem lieben GOTT  
anheim stellen möge. Neben der hochbe-  
trübten Frauen Wittib hat auch Ursach  
hertzlich betrübt zu seyn / des Selig Ver-  
storbes

R

storbes



## Schluß-Wunsch.

storbenen hinterlassener Herr Bruder und  
Frauen Schwestern/ so zwar Beyde abwe-  
send seyn/ und dem Begräbnis nicht bey-  
wohnen können; als welche iederzeit einen  
treuen Freund/ ja nicht einen Bruder/ son-  
dern gleichsamb einen Vater an Ihm ge-  
habt/ und seiner Hülffe sich vielfältig ge-  
brauchen können. Ein Ehrenvester und  
Wohlweiser Rath allhier / dessen Collegio  
der Selige Herr Sleits-Mann wohl ange-  
standen/ beklagt nicht weniger auch dessel-  
ben allzeitigen Verlust/ wünschend/ daß  
Er noch länger hätte leben mögen. Welch  
einen treuen Freund ich meines weniger  
Orts denselben allzeit gehalten habe / will  
ich anitzo nicht gedenccken. Aber was zu  
thun? facta est divina voluntas, wie es Gott  
versehn/ so ist's geschehn. Denen die Gott  
lieben müssen alle Ding zum besten dienen/  
Rom 8. Welches so wohl an Seiten des Se-  
ligen Herrn Sleits-Manns als aller hinter-  
bliebenen nicht fehlen kan. **GOTT** ersetze  
seine



## Schluß-Wunsch.

seine vacirende Stelle beydes in Churfürstl.  
Seleit und dem löblichen Rath-Stuhl al-  
hier mit solchen Personen / die GHTT  
und die Gerechtigkeit lieben / dem Seitze  
feind sind / und nicht das commodum pri-  
vatum dem commodo publico fürziehen /  
sondern gemeiner Stadt Nutzen und bestes  
suchen / mehr als das ihrige! Im übrigen  
aber verleihe GHTT der Allmächtige  
dem Todesverblichenem Körper eine sanf-  
te Ruhe in der Erden / und dermaleins  
an jenem grossen Tage sampt allen Christ-  
gläubigen Hertzen eine fröliche Auferste-  
hung zum ewigen Leben / uns allen auch  
nicht weniger / wenn Zeit und Stunde  
wird verhanden seyn / eine sanffte und selige  
Nachfahrt /

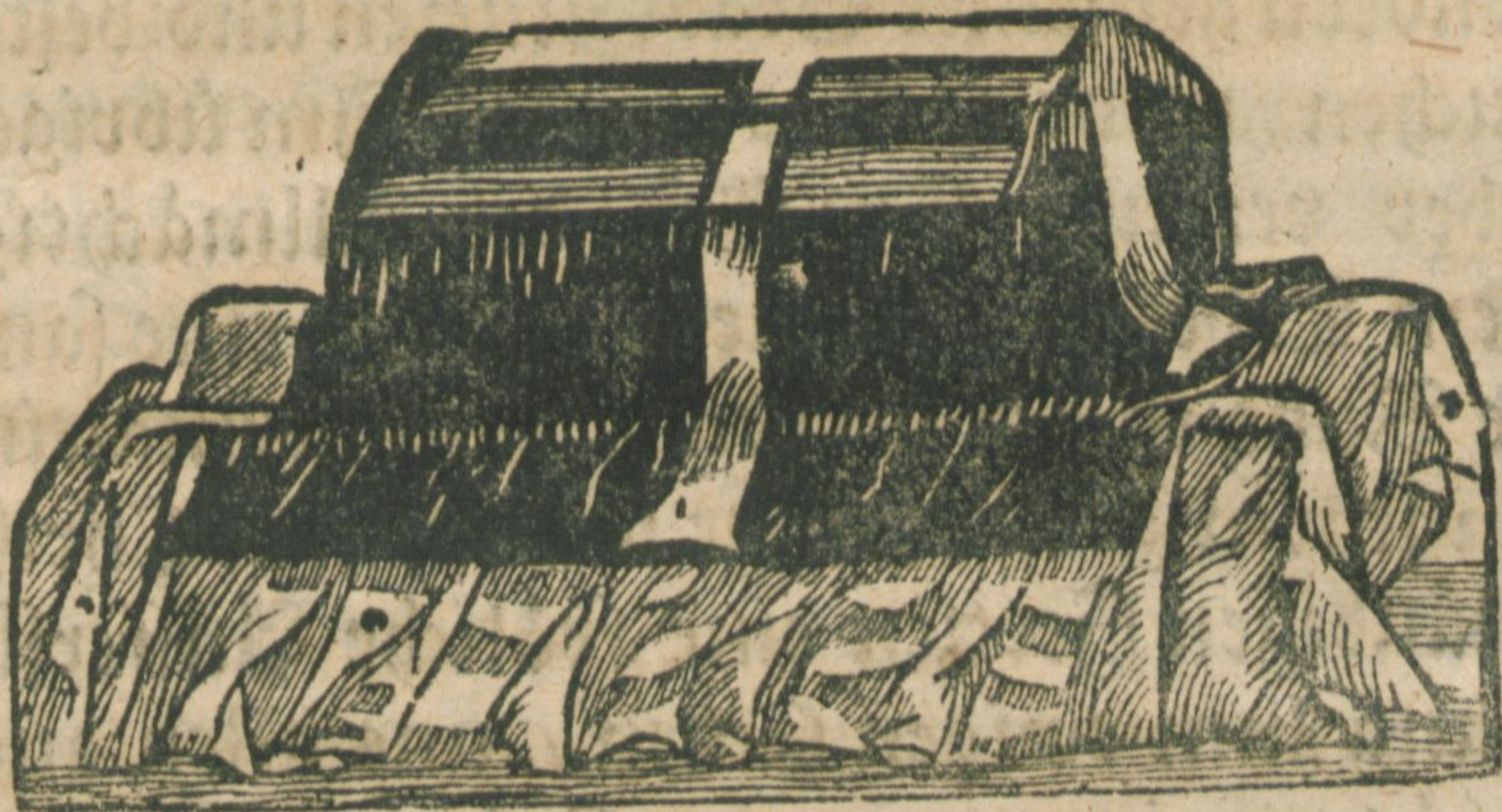
Darumb / mein lieber frommer GHTT /  
Bescher uns alln einen seligen Todt /  
Hilff daß wir mögen alle gleich /  
Bald in dein Reich  
Kommen und bleiben ewiglich! Amen!





Zf 2570

HODIE MIHI CRAS TIBI.



vom

M



W. 277. Gottes

alle recht  
im Leber  
fleissig befehlen und  
Aus dem 73

In einer Chrt

Der weiland Wohl-  
Wohlgelahr

**Herr Ehr**

Chur-Fürstl. Sächs.  
und vornehm

Nachdem Derselbige  
Morgens 2. Viertel geg  
uff 49. Jahr/ 1. Woche und  
ruffung unsers einigen Erlöser  
und selig eingeschlaffen/ und d  
cembris, mit einem anse

Uff inständiges Begehren  
Frauen Witt

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA  
Johann  
Diac  
gedruckt bey Melch



13.  
el  
ann  
666.  
ben  
An  
anffe  
De-  
en  
er.

